Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 4. September 1855. Nr. 401.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. Septbr. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe $101\frac{1}{2}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $114\frac{1}{2}$. Bexbacher $160\frac{1}{2}$. Köln-Mindener $169\frac{1}{2}$. Freiburger 134. dito $121\frac{1}{2}$. Mecklenburger $67\frac{3}{4}$. Nordbahn $55\frac{7}{8}$. Oberschles. A. 224. B. $187\frac{1}{4}$. Oderberger 175. u. 154. Rheinische $106\frac{1}{2}$. Metalliques $66\frac{1}{2}$. Loose —. Wien 2 Monat $86\frac{3}{4}$.

Wien, 3. Septbr. London 11, 14. Silber —. Metall. —.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Einem in der „Austria" enthaltenen Konsularberichte aus Alexandrien, anfangs August d. J. zu Folge haben im vorigen Monate 83 Handelsschiffe den dortigen Hafen besucht, darunter 7 österreichische Dampfer von 3108 Tonnen und 7 österreichische Segelschiffe von 2792 Tonnen. Während desselben Zeitraumes haben 79 Handelsschiffe den Hafen verlassen, darunter 6 österreichische Dampfer von 2716, und 3 österreichische Segelschiffe von 719 Tonnen. Das Geschäft in Baumwolle war in der ersten Hälfte Juli wenig lebhaft, mehr jedoch in der zweiten Hälfte und zwar in Folge des Herabgehens der Preise um 15—20 Pstr. pro Kantar. Umgesetzt wurden im Laufe d. M. 15 Kantar Sea-Island, 2600 Kantar Peschawour; und 21,500 Kantar Partikularwaare.

— Nach einer Depesche aus Marseille von heute Morgens war Abd-el-Kader auf dem Thabor daselbst angelangt und wollte noch heute Abends nach Paris abreisen.

Breslau, 3. September. [Zur Situation.] Das Räthsel über die Motive des kaiserlichen Briefes an Pelissier ist jetzt gelöst; die Versicherung, daß es der russischen Armee nicht möglich sein würde, noch einen Feldzug in der Krim durchzumachen, gründet sich auf die Depesche des pontischen Admirals Bruat (s. das gestrige Mittagblatt d. Z.), dessen Logik so ziemlich darauf hinausläuft, daß, je länger die Vertheidigung Sebastopols währt, die Niederlage Rußlands um so sicherer sei. Dieselbe Ansicht finden wir in der „Post" vertheidigt, deren Raisonnement dabei folgendermaßen lautet: „Rußland war uns unzugänglich, bis wir es dahin brachten, allmälig mit seiner ganzen Militärkraft, mit einer Armee nach der andern herauszukommen und in einem engen Winkel seines Reichs, wo wir die Herren sind, unseren Streichen zu erliegen. Was wäre, im Vergleich mit diesem wirklichen materiellen Triumphe, die plötzliche Erstürmung Sebastopols werth gewesen? Nichts, gar nichts. So werden scheinbare Uebel oft zu Segnungen. Es war nöthig, Rußland zu schwächen, aber es auf die Mensur zu bringen, das war das Räthsel. Kaiser Nikolaus hätte uns in der Krim schalten lassen, er hätte sich errinnern sollen, daß er am Ende der Erbe der Scythen war und daß eine scytische Taktik seine Interessen am besten förderte. Er verfolgte aber einen ganz entgegesetzten Plan, und dieser hat nach und nach die ganze Militärmacht seines Reichs in unsere Hand geliefert. Rußland ist freiwillig mit all seinen Mannen in das champs clos von Sebastopol herabgestiegen, um sich unter unseren Streichen pulverisiren zu lassen. Diesmal konnte Mahomet nicht zum Berge gelangen, und der Berg ist buchstäblich zu Mahomet gekommen."

Etwas Wahres liegt in diesem Paradoxon, nur ist immer noch der Erfolg zu erwarten.

Bis dahin aber ist auch die Anschauung in ihrem Rechte, welche in der kaiserlichen Behauptung einen diplomatischen Wink sieht, neben der beabsichtigten Einwirkung auf die öffentliche Meinung. Mindestens scheint sich im Stillen eine unerwartete Wendung in den politischen Gruppirungen vorzubereiten, und der „Wanderer" macht wohl nicht zur Unzeit auf die geschichtlichen Präcedenzfälle aufmerksam, indem er sagt: „In England fühlt die Nation noch mehr als ihre Staatsmänner die ungeheure Gefahr, den riesigen Ernst der Lage. Die englische Politik in einem solchen Falle kann sich bis zu einer fürchterlichen Rücksichtslosigkeit erheben, und die Rolle russischer Vorposten in Europa ist dann keine beneidenswerthe. Als William Pitt nach dem Friedensbruche von Amiens wieder ans Ruder kam, war sein erster Schritt ein lautloser, aber blutiger Griff auf Spanien, seine Flotte, seinen Handel. Als Rußland nach dem tilsiter Frieden, welcher Britisch-Indien bedrohte, sich weigerte, England die Bedingungen desselben mitzutheilen, fuhr Georg Canning vorläufig auf Dänemark los, und fiel die Flotte, fielen die Kolonien dieses Seestaates als ein unwiderbringliches, nie mehr ersetztes Opfer."

Oesterreich scheint das Vorgefühl einer Katastrophe zu haben, mindestens wird seit ein paar Tagen unvermuthet die Nachricht verbreitet, daß ein engerer Anschluß an die Westmächte im Werke sei, welcher die Dezember-Allianz zu faktischen Resultaten ausbeuten solle. Indeß sprechen anderweite Erscheinungen grade nicht für diese Behauptung, und der unterbliebene Besuch des Erzherzogs Maximilian in Paris ist ebenso wenig ein Kompliment für Frankreich, als die für gewiß ausgegebene Berufung des Freiherrn v. Prokesch zum Botschafterposten in Konstantinopel eine Freundlichkeit für England ist.

Preußens Verhältniß zu Oesterreich scheint dagegen keine Aenderung erleiden zu sollen. Preußen hat in Verbindung mit den andern deutschen Staaten eine feste Mittelstellung gewonnen, deren Vortheile zu sichtlich sind und dankbar von der Nation empfunden werden, als daß an eine Erweiterung der Verpflichtungen zu Gunsten Oesterreichs zu denken wäre.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Milit. Ztg." entnimmt einem Briefe von Kadikoi vom 16. August, daß die Franzosen ihre Belagerungsarbeiten am rechten Flügel bei den Batterien Lavarande wieder in Angriff genommen haben. „Die Franzosen haben bis zur Stunde 85 Kilometer (17 Stunden) Trancheen um den südlichen Theil der Seefestung gezogen, und zwar auf einem hierzu sehr ungünstigen, zumeist kahlen Steinboden. Der Laufgrabendienst für die Mannschaft soll um so beschwerlicher sein, als die Wache im Koth und Wasser den Unbilden des Wetters und dem furchtbaren Feuer der Russen ausgesetzt ist. Es sind dort bereits 85 französische Batterien etablirt, und zwar in einem überraschend großartigen Style. Der Korrespondent hatte Gelegenheit, von dem französischen Belagerungs-Journal Einsicht zu nehmen. Bei dem Baue der Batterie Nr. 22, welche nur mit 3 Geschützen armirt ist, fanden 856 französische Soldaten ihren Tod durch feindliche Kugeln.

In Varna sammeln sich von der Donau- und der Krim-Armee 26 Bataillone Infanterie, welche Abdi Pascha nach Kleinasien einschifft. Achmet Pascha verfügte sich nach Eupatoria, um jene Position an die englische Fremdenlegion, die sich dahin unverzüglich einzuschiffen hat, zu übergeben und sämmtliche türkische Streitkräfte gleichfalls nach Asien zu führen. Omer Pascha begiebt sich mit seinem Generalstab nach Batum, und der General Vivian nach Eupatoria. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze sammelt sich daher die türkische Hauptmacht zur Rettung des von den Russen bedrohten Reichs. Die europäische Türkei sammt allen wichtigen See-Defileen befindet sich in den Händen der Alliirten.

Das Vorgehen des russischen Korps aus Erivan auf der Straße von Bajazeth nach Erzerum in der Stärke von 14,000 Mann bestätigt sich, ebenso die Nachricht, daß sich der General Murawieff mit dem Gros der Armee von Kars in die Aras-Thäler in Bewegung setzte, um sich mit dem Korps von Erivan zu vereinigen. Nach Ardagan wurde eine Brigade detachirt und in Achaltzik befindet sich das Hauptquartier des General-Lieutenants Fürst Bebutoff vom Reservekorps. Da sich das Gros der türkischen Armee in Batum zu sammeln hat, so dürfte Omer Pascha gegen dieses russische Reservekorps operativ vorgehen, denn obgleich Kars den fühlbarsten Mangel an Proviant leidet und Erzerum nur von irregulären Truppen besetzt ist, so glaubt Omer Pascha dennoch nicht an den nahen Fall dieser zwei festen Punkte, nud er richtet sein Augenmerk an die Position der russischen Reserven am Kur, in der Hoffnung, Murawieff durch diese Bewegung zum Rückzuge nach Gumri zu zwingen."

Dem genannten Blatt wird ferner aus Odessa, 23. August, geschrieben:

„In der Lage der Armee vor Sebastopol hat sich seit dem 16. d. nichts verändert. Die Belagerer arbeiten vor der linken Façade der Korniloff'schen Bastion. Die Russen dagegen fahren fort, aus dieser Bastion ein festes Bollwerk zu bilden. Auf der ganzen Linie sind Tausende der geübtesten Schützen hinter Wollsäcken auf der Lauer und richten große Verheerungen in den Reihen der feindlichen Arbeiter an. Hierzu kommt noch das mörderische Kartätschenfeuer, dem dieselben ununterbrochen ausgesetzt sind. General-Major Totleben, der von seiner Wunde fast gänzlich geheilt war, ist durch seine Ungeduld wieder auf einige Zeit dienstuntauglich geworden. Ehe sein Zustand ihm noch erlaubte das Haus zu verlassen, ließ er sich von der Hast, seine Arbeiten persönlich zu vollenden, verleiten, alle Bastionen zu inspiziren und nach dem Fortschreiten des Minengrabens zu forschen. Diese unaufhörliche Bewegung hat nun neuerdings eine Entzündung des Knöchels verursacht, die den Oberbefehlshaber Fürsten Gortschakoff zwang, auf Anrathen der Aerzte, um einer Wiederholung vorzubeugen, ihn von dem Schauplatz seiner Thätigkeit zu entfernen. Totleben ward demnächst in das Hospital nach Simpheropol gebracht, wo er sich auch gegenwärtig befindet. Den Erklärungen der Aerzte zufolge dürfte dieser tüchtige General in wenigen Wochen wieder in der Lage sein, die Vertheidigungs-Anstalten persönlich zu leiten. Aber auch gegenwärtig, wenn gleich abwesend, wird über alles Wichtige seine Ansicht eingeholt und darnach verfahren. — Vor einigen Tagen ward im Angesicht der Hafen-Batterien, aber außer Schußweite, ein neutrales Fahrzeug gekapert. Es schien in den Hafen einlaufen zu wollen. Unsere Stadt ist mehr als gewöhnlich bewegt durch die Anwesenheit des Hauptquartiers und einer sehr starken Garnison. Beinahe täglich finden Manöver in Gegenwart des General Lüders statt."

Einem Geschäftsbericht aus Galacz vom 21. August entnehmen wir die Mittheilung, daß die österreichischen Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern vor dem Winter in bedeutendem Maaße vermindert werden sollen. In dem uns vorliegenden Schreiben wird diese Thatsache noch durch die weitere Angabe unterstützt, daß die österreichische Militärverwaltung schon jetzt wegen des Reugeldes unterhandle, das sie einzelnen Lieferanten, mit welchen sie Kontrakte wegen Lieferungen zum Winter abgeschlossen hat, als Entschädigung für Aufhebung der Lieferungsverträge zahlen müßte.

△ Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 29. August. Es ist nichts von Bedeutung vorgefallen; beiderseits dauerte das Bombardement mit Heftigkeit fort, von Seite der Verbündeten: um die Belagerungsarbeiten unter dem Schutze desselben desto eifriger betreiben zu können, seitens der Russen, um die Beschädigungen an den Vertheidigungswerken wieder ausbessern zu können. Der Herzog von Newcastle und Lord Bentink befinden sich noch immer im englischen Hauptquartier; das Gerücht, der letztere werde den General Simpson im Kommando ersetzen, bestätigt sich nicht. General Montevecchio, der am 16. an der Spitze seiner Brigade lebensgefährlich verwundet worden war, befindet sich außer Lebensgefahr und wollte sich nach dem Bosporus einschiffen. Die Länge der um den südlichen Theil von Sebastopol gezogenen Laufgräben hat bereits die Strecke von 11 deutschen Meilen überschritten, und doch mußten die Trancheen aus einem sehr ungünstigen, fast kahlen Steinboden herausgearbeitet werden. — Sefer Pascha weilt noch immer in Anapa. — Der englische Konsul war aus Erzerum in Trapezunt eingetroffen.

± **Odessa,** 23. August. Es erhält sich neuerdings das Gerücht, daß wir noch im Laufe des Monats September den Besuch des Kaisers Alexander erhalten sollen, welcher in Begleitung des Großfürsten Michael seine Armee in der Krim besuchen will. General-Lieutenant Lüders ist wieder von seiner Inspektionsreise zurück, und wie man vernimmt, herrscht in ganz Südrußland jetzt die größte Thätigkeit, um noch vor Eintritt der regnerischen Witterung große Massen von Proviant nach der Krim zu bringen. Nach den Ausweisen bei der hiesigen Militär-Verwaltung sollen jetzt an 160,000 Mann russischer Truppen in der Krim stehen. Diese Truppen haben, wie wir es hier am sichersten wissen, früher ihren ganzen Proviant auf der Wasserstraße durch das azow'sche Meer an sich gezogen, und zwar über Arabat und Kertsch. Nun ist aber die Ernte in Taurien sehr mittelmäßig ausgefallen, und die Magazine in Simpheropol und Baktschisarai sollen bereits ziemlich geleert sein. Die Armeeverpflegungs-Behörde ist nun zwar beflissen, den Bedarf für die Armee für sechs Monate durch Zufuhren über die Steppe zu decken und wird gemäß der strengen Befehle aus Petersburg in diesen Bemühungen von den Regierungs-Präsidenten der südrussischen Gouvernements auf das eifrigste unterstützt. Aber es verlautet als bestimmte Nachricht, daß diese riesige Aufgabe schwerlich ausgeführt werden wird; denn wer es weiß, was eine Armee von 160,000 Mann mit zahlreicher Kavallerie und starkem Artillerietrain monatlich braucht, wird zugeben, daß es schwer möglich sein wird, diesen Bedarf auf der Achse in die Krim zu schaffen.

△ Die Meldungen aus der Krim reichen auch heute nicht über den 29. August hinaus. Noch immer war man mit dem Transporte der Kranken und Verwundeten aus der Schlacht vom 16. beschäftigt, die in den Spitälern am Bosporus untergebracht werden, weil man in den eigenen Ambulancen für eintretende Eventualitäten Raum haben will. — Ein russischer Parlamentär machte den Antrag, 270 meist englische und türkische Gefangene, die in der Festung sich aufhielten, gegen Russen, die in der Schlacht an der Tschernaja gefangen seien, auszulösen. Da weder die Engländer noch die Türken russische Gefangene in ihren Händen hatten, konnte auf den Antrag nicht eingegangen werden. — Von der vereinigten Flotte vor Sebastopol sind am 24. August zwei Linienschiffe und eine Fregatte mit vier Kanonenbooten in der Richtung von Batum abgegangen. Am Bord der Schiffe befanden sich auch einige 100 Mann vom Genie.

Aus Asien. Das „Journ. de Const." vom 25. v. M. meldet, daß Omer Pascha an diesem Tage nach dem schwarzen Meere abgehen werde, und theilt folgende, der Regierung zugekommene Nachrichten aus Kars mit, die in einem besonderen Bulletin veröffentlicht wurden: „Am 4. August um 7 Uhr Morgens haben sich die Russen mit allen ihren Streitkräften gegen die Verschanzungen von Kars bewegt und einen Angriff gegen die Batterie von Kanle unternommen. Es entspann sich ein Artilleriekampf, der durch zwei Stunden dauerte. Die Russen verloren viele Leute und zogen sich zurück. Außer den von ihnen mitgenommenen Todten und Verwundeten sind noch mehr als 100 Mann auf dem Kampfplatz liegen geblieben. Ein General ist getödtet worden und ein Geschütz war so sehr beschädigt, daß es zurückgelassen werden mußte. Die ottomanischen Truppen haben viele Bravour entwickelt und in Folge der getroffenen Verfügungen nur wenige Verluste erlitten. — Nach einem Kampfe, der früher bei Köpri-Köi stattgefunden, und bei dem Kerem-Pascha sich ausgezeichnet hatte, sind die Russen wieder über den Soganli-Dag zurückgegangen, so daß Erzerum jetzt gänzlich frei ist." — In einem Schreiben der „Triest. Z." aus Konstantinopel, 20. August, wird von einem Etikette-Konflikt zwischen Herrn v. Thouvenel und dem kgl. sardinischen Gesandten Baron Tecco erzählt, welcher mit einer schriftlichen Entschuldigung des letztern beendet worden; ferner von einem Raufhandel zwischen englischen und französischen Offizieren in einer Restauration in Pera.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 2. September. In Konstantinopel hat der Lord Strafford es verstanden, sich ein besonderes Ansehen bei der hohen Pforte zu geben. Seinen Inspirationen sind vorzugsweise die Maßnahmen der türkischen Regierung zuzuschreiben. Da jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Alliirten ihren Waffen einen besseren Erfolg als vor Sebastopol verschaffen wollen, und zu diesem Zwecke die Absicht zu haben scheinen, ihre Heere nach der Donau zu führen, so erkennt das österreichische Kabinet die Nothwendigkeit an, den Einwirkungen des Lord Stratford entgegenzuwirken. Hierzu scheint eine Persönlichkeit erforderlich, welche, eingelebt in die dortigen Verhältnisse und bekannt mit den Trägern der Macht in der türkischen Verwaltung, den diplomatischen Einfluß Englands und Frankreichs zu schwächen im Stande ist. Es zeigt sich in der That von den österreichischen Staatsmännern keiner mehr dazu geeignet, als Herr v. Prokesch-Osten, welcher bereits längere Zeit den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel verwaltet hat. Mag auch früherhin seine Zurückberufung aus Konstantinopel nothwendig gewesen sein, so haben sich doch jetzt die Verhältnisse so wesentlich anders gestaltet, daß die damaligen Gründe für seine Zurückberufung jetzt nicht mehr maßgebend sein dürften. Wie es heißt wird Herr von Prokesch-Osten vor seinem Abgange nach Konstantinopel noch einmal nach Frankfurt zurückkehren.

Hr. v. Bruck hat es übernommen, die österreichischen Finanzen wieder in eine günstigere Lage zu bringen, Diese Absicht kann aber schwerlich anders erreicht werden, als dadurch, das den österreichischen Geldmännern der Einfluß über die Macht auf die Finanzen des Staates genommen werde. Im Interesse derselben liegt es aber, die Schwankungen in der Valuta aufrecht zu erhalten, die ein beträchtliches Feld für ihren Verdienst sind. Man glaubt, daß Hr. v. Bruck nur zum Ziele gelangt, wenn er die Hilfe auswärtiger Bankiers in Anspruch nimmt. Man erwartet, daß er zu diesem Schritte übergehen wird.

Der Kampf zwischen dem Katholicismus und Protestantismus ist freilich ein stiller und bleibt der großen Menge fast ganz unbekannt, besonders da er nur in vereinzelten Fällen dem Einzelnen zur Kenntniß kommt. Aber gewaltig stürzen sich die thätigen Elemente beider Bekenntnisse entgegen, und hat der Protestantismus sein Auge auf die evangelische Diaspora geworfen. Er sucht den einzelnen unter der katholischen Bevölkerung dastehenden evangelischen Glaubensgenossen Stärkung und Kraft durch Sendung von Geistlichen im evangelischen Sinne, durch die innere Mission und auf anderem Wege darzubringen

So erhebt sich die Propaganda des Katholizismus jetzt mit einemmale mit einer bisher nie gekannten Kraft und Energie in denjenigen Theilen Preußens, die als evangelische angesehen werden. Dies gilt vorzugsweise von der Provinz Brandenburg. Dort werden die zerstreut lebenden Katholiken zu Gemeinden versammelt, katholische Schulen angelegt, katholische Kirchen erbaut, von denen die St. Michaeliskirche in Berlin noch in diesem Jahre eingeweiht werden wird. Die alten Wunderorte werden aufs Neue ins Gedächtniß zurückgerufen, wie Wilsnack, mit seinen von Christi Blut getränkten Wunder-Oblaten, ja sogar alte Ansprüche an die längst erloschene Gewalt und Besitzthümer der Bischöfe werden zur Geltung gebracht, wenigstens als solche bezeichnet, die unveräußerlich dem Katholizismus wieder zufallen müssen.

m **Berlin,** 2. Septbr. [Die westmächtliche Aktivität Oesterreichs. — Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen. — Zur Sendung des Legationsraths Lembke nach Kopenhagen. — Das Verhältniß Dänemarks zu den Westmächten.] Die aus Paris verbreiteten Nachrichten, wonach von Neuem und abermals eine westmächtliche Aktivität Oesterreichs in Aussicht gestellt und der Ausführung des Dezembervertrags quand même entgegengesehen wird, sind hier mit einem sehr ungläubigen Lächeln aufgenommen worden. Man erblickt darin nichts Anderes, als einen neuen Drücker auf die Entschließungen Preußens und des deutschen Bundestags, obwohl aus dem in der preußischen Instruktionsdepesche vom 8. August neubekräftigten Standpunkt des berliner Kabinets sich durchaus keine Erwartungen herleiten lassen, daß Preußen zu weiteren thatsächlichen Verpflichtungen vorschreiten werde. Von Seiten Preußens wird jetzt lediglich der Moment abgewartet, wo Oesterreich mit neuen Anträgen auf eine bestimmtere und umfassendere Beschlußfassung in der deutschen Bundesversammlung vorgehen wird. Verläßlichen Mittheilungen aus Wien zufolge, ist dieser Moment nicht mehr fern, und wird von der österreichischen Regierung durch Einwirkungen und Kundgebungen verschiedener Art vorbereitet. Wie geklärt und neubefestigt auch, den neuesten Versionen zufolge, das Verhältniß Oesterreichs zu den kriegführenden Westmächten und zu Frankreich insbesondere geworden sein mag, so hat sich die Gewißheit einer österreichischen Betheiligung am Kriege gegen Rußland dadurch nicht vermehrt. So lange aber die Aktionen Oesterreichs selbst unberechnenbar bleiben, muß seinen Anträgen auf eine entschiedener und weiter ausgesprochene Stellung des deutschen Bundes jede Wirkung fehlen. Diese Meinung wird hier, wie es scheint, in den maßgebenden Kreisen so lange festgehalten, bis sich annehmbarere und dem bisherigen preußischen Standpunkt entsprechendere Grundlagen für eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich gezeigt habe. Die Annahme möchte aber sehr verfrüht sein, daß durch neu ausgetauschte Erklärungen zwischen den beiden Kabineten bereits eine Aussicht gewonnen worden, welche mit gleichzeitigen günstigen Dispositionen für den europäischen Frieden auf eine gewichtige Weise zusammentreffen würde.

Die Sendung des Legationsraths Lembke nach Kopenhagen steht nicht sowohl mit der Sundzollfrage selbst, als vielmehr mit der auf Grund dieser Angelegenheit neu hervorgetretenen Hinwendung des dänischen Kabinets zu den Westmächten in Verbindung. Es wird hier als ausgemachte Thatsache betrachtet, daß Dänemark, wenn es auch den Eintritt in die westmächtliche Allianz noch nicht förmlich angeboten, doch für die Vermittelung des französischen Kabinets in den Sundzollwirren eine ähnliche Bereitwilligkeit allerdings in Paris, bei Gelegenheit der Sendung des Viceadmirals Mourier, habe andeuten lassen. Diese ganze Angelegenheit ist aber noch mit einem solchen Dunkel bedeckt, und wird auch von Paris aus in einem so zweifelhaften Lichte gehalten, daß eine nähere Erforschung dieses Verhältnisses im wesentlichen Interesse derjenigen Staaten liegt, welche in der orientalischen Verwickelung bisher der Politik der Neutralität gefolgt sind. Die Andeutung, welche gestern die belgische Independance darüber brachte, hat die Sache nur noch in ein größeres Dunkel gestellt, besonders wenn man damit die anderweite Nachricht verbindet, daß die genannte Zeitung bereits durch Ankauf in die Hände der französischen Regierung übergegangen sei. Es wird aber in jenem Artikel jedenfalls auf eine überzeugende Weise auf die geringen Dienste hingewiesen, welche Dänemark gerade in diesem Augenblick, wo der Feldzug in der Osee schon wieder beendet sei und die alliirten Flotten zurückgingen, der Sache der kriegführenden Mächte zu leisten im Stande sei. Wenn aber auch eine dänische Cooperation in der Ostsee für den gegenwärtigen Moment einflußlos erscheinen müßte, so weiß man doch gerade in Berlin sehr wohl zu beurtheilen, welches Gewicht der Eintritt Dänemarks in die Allianz der Westmächte sofort auf die gesammte europäische Situation äußern würde. Der Mission des Legationsraths Lembke in Kopenhagen dürfte in dieser Beziehung allerdings eine bedeutende Aufgabe zugefallen sein. Auch scheint gewiß, daß er Zusicherungen hinsichtlich der Sundzollfrage dorthin überbracht hat, welche mit den Auffassungen, die bekanntlich die Kreuzzeitungspartei von dieser Angelegenheit hegt, wesentlich und im entschiedenen Interesse des dänischen Kabinets zusammentreffen.

P. C. [Die nicht eingerahmten unmittelbaren Herrschaften des deutschen Reiches und deren heutige Lage.] (Fortſ.) IV. u. V. Die Herrschaften Landskron und Rhade. Erstere lag zwischen der Grafschaft Mark und dem Hochstift Münster, letztere im Umkreise der Grafschaft Recklinghausen im jetzigen Regierungsbezirk Münster. Beide gehörten einem Zweige des alten Rittergeschlechts derer von Nesselrode, der im Jahre 1710 zur Reichsgrafenwürde erhoben wurde. Eine ältere Linie desselben Hauses hatte diese Würde schon einige Jahre früher — nach Ankauf der Herrschaft Reichenstein — erlangt und bald nachher (1706) für ebengenannte Herrschaft sogar Sitz und Stimme auf der westfälischen Grafenbank erhalten. Die ältere Linie erlosch im Jahre 1776. Das Besitzthum — ursprünglich ein Stück der oberen Grafschaft Wied — ging auf die Linie Landskron-Rhade über, von der wir jedoch nicht wissen, ob sie die Introduktion in das Reichsgrafen-Kollegium jemals erlangte. Obwohl Reichenstein bereits im Jahre 1815 der Krone Preußen unterworfen und dem Kreise Neuwied zugetheilt worden, ist desselben doch weder in der königlichen Verordnung vom 21. Juni 1815, noch in der unterm 30. Mai 1820 erlassenen Instruktion wegen Ausführung jenes Ediktes irgend gedacht worden. Die Herrschaft kann daher im Jahre 1820 ihre reichsständische Qualifikation nicht mehr besessen haben. Im Jahre 1824 erlosch endlich auch diese zweite Linie der Grafen Nesselrode. Ihr gesammtes Besitzthum fiel an einen Enkel des letzten Grafen, einen Droste zu Vischering, der im Jahre 1826 auch die preußische Grafenwürde erhielt und den Namen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein annahm. Ob die Herrschaften Landskron und Rhade in dieser Erbschaft inbegriffen waren, ist uns gänzlich unbekannt. Falls sie es waren, würde doch aus den Lehnbriefen noch erst ermittelt werden müssen, inwiefern die Droste zu Vischering auch in der vormals reichsunmittelbaren Qualität den Grafen Nesselrode nachzufolgen berechtigt sein konnten.

Endlich würden wir hier mit Fug und Recht die Herrschaft Cappenberg anführen, wenn sie ihre frühere reichsrechtliche Qualität noch besäße. Sie war einst eine adelige Propstei Prämonstratenser-Ordens, die zwar Sitz und Stimme auf dem Reichstag nicht hatte, aber der vollen Unmittelbarkeit genoß. Es scheint, daß sie im Jahre 1120 von Gottfried, letztem Grafen von Cappenberg, gestiftet worden. Unter dieser Propstei standen noch eine Anzahl Klöster im Erzstift Köln. Die Propstei oder das Schloß Cappenberg liegt im Umfange des Münsterlandes, zwischen den Städten Lünen und Werke, nicht weit von Dortmund und fast an der Grenze der Grafschaft Mark. Auf einem hervorragenden Berge des nördlichen Höhenzuges der Lippe genießt es weithin die Aussicht über das Lippethal. Die Propstei fiel im Jahre 1802 an die Krone Preußen, wurde 1807 dem Königreich Westfalen einverleibt, 1814 aber der Krone Preußen zurückgegeben. Sie ist schon lange säkularisirt und gehörte zu den königlichen Domainen, bis sie dem Freiherrn von Stein zur Belohnung für die von ihm dem preußischen Staate geleisteten Dienste überwiesen wurde. Stein sollte die Domäne Birnbaum im Großherzogthum Posen zur Dotation erhalten, bat aber, dieselbe gegen Cappenberg eintauschen zu dürfen, was Se. Majestät unterm 21. Juni 1816 genehmigte. Der König erhob nachträglich die Besitzungen Cappenberg und Scheda zu einer Herrschaft mit Virilstimme auf dem Provinzial-Landtage von Westfalen. (Verordnung vom 13. Juli 1827.) Stein würde daher, wenn er noch lebte, heute noch dem Herrenhause des Königreichs als ein erbliches Mitglied angehören. Herrschaft und Virilstimme sind aber durch eine Tochter Stein's an das gräfliche Haus Kielmannsegge übergegangen, resp. auf selbiges übertragen worden. Jetzt ruht jedoch diese Stimme im Herrenhause, da der zur Führung dermaleinst Berechtigte zur Zeit das erforderte Alter noch nicht erreicht hat. (Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 31. August. Aus Rom ist die Nachricht hier eingetroffen, daß das Concordat die Ratifikation des Papstes erhalten habe. Die Auswechselung der Ratifikationsurkunde wird erst nach der Rückkehr des Abbate Valenciani erfolgen. Derselbe ist von Monsignor Viale Prela nach Rom geschickt und hat den Auftrag, den päpstlichen Hof über einige Vorgänge in den diesseitigen Ordensklöstern, welche in der Presse besprochen wurden und die Aufmerksamkeit des Papstes erregt haben, Aufschluß zu geben. Privatberichte aus Rom schildern den Zustand des Papstes als sehr Besorgniß erregend. (B. B. Z.)

* **Wien, 1. Septbr.** Gemäß den getroffenen Anordnungen wird Se. Majestät der Kaiser am 2. September die Reise nach Ischl antreten und zwar nicht über Linz, sondern durch Ober-Steiermark. — Unter den Finanzprojekten, deren Ausführung man Herrn v. Bruck schon in naher Zeit zuschreibt, tritt seit einigen Tagen folgendes in den Vordergrund: Uebertragung der Staatsdomänen, im Werth-Belaufe von 150 Millionen Gulden, wofür die Bank neue Aktien, in Silber einzahlbar, auszugeben hätte, und wodurch ihr Baar-Fonds sich um 20 Millionen G. Silber vermehren soll. Ferner soll eine Hypotheken-Bank mit einem Gründungskapitale von 100 Millionen in Silber errichtet werden. — Der Herr Handels-Minister, Ritter v. Toggenburg, ist bereits wieder von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt. Seit einigen Tagen wird versichert, daß Lord Westmoreland im Laufe des Monats September hier wieder eintreffen werde. Vor einigen Tagen hat seine Familie von Ischl aus eine Reise nach London angetreten. — In den letzten Tagen hat sich eine Abnahme in den Cholera-Erkrankungen herausgestellt, auch ist das Sterblichkeits-Verhältniß günstiger geworden. Nichtsdestoweniger zeigt der tägliche Todtenzettel doch noch an 50 Sterbefälle an der herrschenden Seuche. — Se. Majestät der Kaiser hat ein neues Normale rücksichtlich der zur Feld-Equipirung bestimmten besonderen Beiträge erlassen.

⊙ **Wien,** 2. September. [Zur Diplomatie. — Die bevorstehende Reise des Kaisers.] Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie man hier in einem Theile der diplomatischen Kreise den Brief des Kaiser Napoleon an den General Pelissier beurtheilt. Man sprach nämlich in einem Sommerzirkel zu Hietzing von der eigentlichen Bedeutung dieses Briefes und dem Werth der Zuversicht, den der französische Kaiser in die baldige Eroberung der Krim ausgesprochen. Der diplomatische Vertreter eines deutschen Mittelstaates, welcher in früherer Zeit eben so sehr durch seine Anhänglichkeit an Oesterreich, als gegenwärtig durch seine Hinneigung zu Preußen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, bemerkte ungefähr folgendes mit scharfem Accent: „Ich betrachte diesen Brief nur als den geharnischten Prolog zu einem neuen Drama. Man scheint in Paris und London die Komödie mit den vier Garantiepunkten schon bis zum Ueberdrusse abgespielt zu haben und will nun ein neues Drama — vielleicht mit Benutzung einiger Motive der früheren Komödie — aufführen. Der Prolog anticipirt Thatsachen, die erst zu erwarten sind, das heißt, er bereitet Dinge vor, die erst kommen sollen. Ich bin begierig, welche berühmte Akteurs darin vorkommen werden, und ob die Rollen wieder so glücklich vertheilt sind, wie bei dem früheren Stücke." — Wir wissen zwar nicht, wo plötzlich dieser Diplomat den Humor hergenommen, aber es ist Thatsache, daß er ihn einen Augenblick besaß und damit die Stimmung charakterisirte, die noch immer in einem großen Theile Deutschlands gegen die Westmächte und ihre Verbündeten vorwaltet. — Die Existenz einer neuen russischen Note ist zwar unzweifelhaft, aber sie ist dem wiener Kabinet bis zur Stunde noch nicht übergeben worden. Man legt in den Regierungskreisen derselben keinen besonderen Werth bei. — Die Reise der kaiserlichen Majestäten nach Ischl findet jedenfalls im Laufe dieser Woche statt, und zwar soll diesmal die Reise nicht mittelst Dampfbootes, sondern mit der Eisenbahn bis Bruck a. d. Mur und von dort zu Wagen bis nach Außee unternommen werden. — In dieser Woche tritt auch der Minister des Innern, Freiherr v. Bach, seinen Urlaub an, den derselbe zu einem Ausfluge nach Tyrol benutzen will.

Italien.

Turin, 27. August. Die englisch-italienische Legion ist wiederum auf eine neue Klippe gestoßen, welche ihre Aussichten, Offiziere zu finden, bedeutend vermindert. Man verlangt nämlich von allen denen, welche in die Legion eintreten wollen, gleichviel, welchen Rang sie in derselben einnehmen, den förmlichen Eid, England gegen alle seine Feinde zu dienen, und zwar auf unbestimmte Zeit, bis zur Beendigung der orientalischen Frage. Es giebt keinen Offizier, der nicht wenigstens den Vorbehalt machen wollte, nicht gegen sein Vaterland die Waffen zu führen, während Andere beanspruchen, jeder Verpflichtung im Auslande entbunden zu sein, sobald Italien sich selbst im Kriege befinde und ihres Beistandes bedürfe. Diese ziemlich wichtigen Bedenklichkeiten haben viele tapfere Offiziere vom Eintritt in die englisch-italienische Legion abgehalten. Auch diplomatische Vorstellungen scheinen die Pläne der englischen Regierung durchkreuzt zu haben, indem sie den Befehl ertheilt hat, die sich ihrer Unterthanen-Pflicht entziehenden Lombarden nicht in die Legion aufzunehmen.

Frankreich.

Paris, 31. August. Die Ereignisse von Angers stehen nicht vereinzelt da. An mehreren anderen Orten haben ebenfalls Excesse stattgehabt. — Vor einigen Tagen wurde in Marseille der bekannte Lastträger Astouin, Mitglied der National-Versammlung von 1848, begraben. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einigen Ruhestörungen. Ein Kollege des Verstorbenen in der National-Versammlung, Barthelemy, wollte auf dem Kirchhofe eine Rede halten, die Polizeiagenten verhinderten es jedoch. Es kam zu einigen Demonstrationen, und dieselben endeten mit der Verhaftung von vielen Personen. Eine große Menschenmenge hatte dem ehemaligen Mitgliede der National-Versammlung die letzte Ehre erwiesen. — Herr v. Kisseleff, ehemaliger russischer Minister in Paris, hält sich seit einigen Tagen inkognito hier auf, und zwar angeblich wegen Privatgeschäften. Derselbe hat in einer Pension von Paris zwei Töchter, die trotz der Abreise ihres Vaters dort geblieben waren.

Erzherzog Maximilian, welcher gestern eine telegraphische Depesche aus Wien erhalten hat, wird Toulon verlassen, ohne, wie es früher geheißen, einen Besuch in Paris abzustatten. — König Viktor Emanuel wird seinen Wohnsitz während seines Aufenthalts in Frankreich in Compiegne nehmen, wo der Hof große Jagden veranstalten wird. Abd el Kader trifft nächste Woche in Paris ein. Der türkische Gesandte, von seiner langwierigen Krankheit hergestellt, übergab dem Kaiser gestern seine Akkreditive und hatte auch mit dem Grafen Walewski auf dem auswärtigen Amte eine Unterredung, nachdem er dem Minister sein Gefolge vorgestellt hatte.

[Der Aufstand in Angers.] Der Präfekt der Maine et Loire hat nachstehende Proklamation an die Einwohnerschaft von Angers erlassen: „Ein wirklich unerhörtes Attentat hat die Sicherheit unserer Stadt bedroht. In der Nacht vom 26. auf den 27. August rückte ein bewaffneter Haufe von 6 bis 700 Mann, nachdem er die Gensdarmerie-Kaserne von Trellaze erstürmt und verwüstet, durch die Straßen der Vorstadt Bressigny bis zur Straße des jardins vor. Durch die Maßregeln der Behörden außer Hoffnung gebracht, die sie zu überraschen vermeinten und entschlossen von unsern jungen Soldaten, Gensdarmen und Stadtsergeanten angegriffen, zerstreuten sich die Elenden und ergriffen die Flucht. Flinten, Säbel, Pistolen, Stockdegen, mit Spitzen versehene Holzstöcke, Aexte, Dolche und ähnliche Waffen wurden in ihren Händen gefunden, oder auf ihrer Flucht weggeworfen. Eine von zwanzig Plünderungslustigen begleitete Karre konnte bis zum Sammelplatze vordringen, wo sie weggenommen wurde. Man fand auf ihr Eisenstangen, um Thüren und Thore aus ihren Angeln zu heben, Instrumente, um Schlösser mit Gewalt zu öffnen, Bohrwerkzeuge, um Minen zu graben, Lunten zum Anzünden, 201 Kilo Pulver, das in den Steingruben geraubt worden. Kurz vor Eintreffen dieser Bande hatte sich zu Auandmayl eine beträchtliche Zusammenrottung gebildet. Von unseren Polizeiagenten muthig angegriffen, fielen 12 Mann des Haufens ihnen in die Hände; es sind theils frühere politische Verurtheilte von Belle-Isle, die kürzlich begnadigt worden, theils Leute, die bei der Gesellschaft la Marianne schon kompromittirt worden. In diesem Momente sind 138 Personen verhaftet und der Justiz überliefert worden. Ich bringe diese Thatsache zu Eurer Kenntniß, damit alle rechtschaffene Leute fortwährend vor den abscheulichen Plänen dieser unversöhnlichen Feinde der Ordnung und der Gesellschaft auf ihrer Hut bleiben, damit jene, die sie durch perfide Vorwände zu verlocken suchen werden, wohl wissen, wohin man sie führen will, auf daß jene Elemente, die sich nicht scheuen, auf Plünderung, Mord und Brandstiftung gegen ihre Mitbürger zu sinnen und Nachts Meuchelmördern gleich erscheinen, um eine Stadt im Schlafe zu überumpeln, wieder einmal ihre Ohnmacht erkennen und vor der Strafe zittern, die ihrer wartet." — Soviel man erfährt, hat der Appellhof zu Angers die Untersuchung begonnen, welche auf weitere Verzweigungen führen soll. Der Substitut Dubodenne hat in Begleitung von 100 Mann selbst die Haussuchungen zu Telaze vorgenommen. Man behauptet, daß ein von Paris gekommener Arbeiter die Parole zum Losschlagen gebracht, und daß darauf die Steingrubenarbeiter der Umgegend, wovon viele Mitglieder der geheimen Gesellschaften sind, die Waffen ergriffen. Bei alledem ist es wahrscheinlich, daß die Noth der Arbeiter, deren Lohn nicht im Verhältniß zur Theuerung der Lebensmittel gestiegen, mehr dabei mitgewirkt, als die Aufreizung der verbrüderten geheimen Gesellschaften.

Paris, 26. August. [Prinz Murat und Neapel.] Es ist hier soeben eine anonyme Flugschrift erschienen, welche als Manifest der Partei des Prinzen Murat um so eher betrachtet werden muß, als der Verfasser ein italienischer Militär sein soll, welcher während der letzten Revolution auf der Halbinsel eine große Rolle spielte, und gegenwärtig im Hause des Prinzen Murat lebt. Die Flugschrift, in italienischer Sprache geschrieben, trägt den Titel: „Questione Italiana, I Borboni ed il governo di Murat" und hat zum Zweck, eine Parallele zwischen der früheren Regierung Murats und der gegenwärtigen Verwaltung Neapels unter den Bourbonen, natürlich ganz zu Gunsten Murats, zu ziehen. Zum Schlusse wird ein Brief des Prinzen Murat selbst, welcher vor zwei Jahren an den Grafen Pepoli geschrieben ward, wörtlich angeführt. In diesem Briefe erklärt Prinz Murat, daß er immer mit Liebe und Sehnsucht an Italien denke, daß er gern sein Blut verspritzen möchte, um die Wohlfahrt eines Landes, welches sein Vater so sehr geliebt, zu sichern; daß aber seine heutige Stellung und das Selbstbewußtsein der Völker, welche aufgehört haben, das Erbgut gewisser fürstlicher Familien zu sein, ihm vorschreiben, dem neapolitanischen Volke die Initiative einer Regierungsänderung anheim zu geben. Trotz einer solchen Erklärung, welche vorzüglich darauf berechnet ist, diplomatischen Beschwerden im voraus zu begegnen, zweifelt man sehr, daß ohne die unklugen Maßregeln, wodurch die neapolitanische Regierung die Westmächte zu reizen nicht aufhört, der französische Kaiser jemals die Verbreitung jener Flugschrift zu Gunsten der murat'schen Ansprüche auf den Thron von Neapel gestattet haben würde. So aber scheint es außer Zweifel zu sein, daß die Publikation besagter Flugschrift mit Vorwissen der französischen Regierung erfolgt ist. Der Verfasser läugnet unter Freunden und Bekannten keineswegs die Autorschaft. Zwar hat man London als Druckort auf der Flugschrift angegeben. Der Zweck dieser falschen Angabe leuchtet von selbst ein. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. August. In Bezug auf unsere Mitwirkung am Krieg im Orient kann ich Ihnen folgende Einzelnheiten verbürgen. Der Vertrag vom 2. Dezember enthält bekanntlich eine Klausel, worin die kontrahirenden Mächte erklärten, sie würden andere Mächte in ihr Bündniß aufnehmen, welche eintreten wollten. In Bezug hierauf machte der spanische Gesandte in Paris, Herr Olozaga, vor drei Monaten dem Kaiser die Mittheilung, die spanische Regierung werde vielleicht in die Allianz gegen Rußland eintreten, wenn Frankreich und England für den Abschluß eines Anlehens die Verfolgung der Carlisten an der Grenze und den Besitz von Cuba garantirten. Der Kaiser gab die ziemlich lakonische Antwort, die Klausel im Vertrag enthalte nichts von vorhergehenden Bedingungen; sähen die Westmächte auch gern den Beitritt zur Allianz von Seiten anderer Nationen, so bedürften sie derselben nicht in dem Grade, daß sie um Allianzen nachsuchen müßten; wolle Spanien die Initiative ergreifen, so möge es ein Kontingent bestimmen, nachher werde man sehen. Die spanische Regierung erwartete jedoch von Seiten Frankreichs ein Gesuch, um in Folge dessen Bedingungen stellen zu können. Deshalb begab sich der General Zavala an die Grenze, und Napoleon reiste ab, um ihn nicht zu empfangen. Olozaga, aufs neue beauftragt, eine Anfrage beim französischen Kabinet zu stellen, hat vom Grafen Walewski eine der früheren gleichlautende Antwort erhalten, Spanien möge sein Kontingent anbieten. Hänge die Sache vom General Zavala allein ab, so würde dieser sogleich marschiren lassen, allein die übrigen Minister, vor allem O'Donnell und Espartero, weigern sich durchaus, eben so wie die Königin, die Initiative zu ergreifen. Somit ist die Angelegenheit eine Frage der Eigenliebe zwischen beiden Regierungen geworden. Mittlerweile gehen Gerüchte, England und Frankreich drohten mit Wegnahme der Belearen und Canarien, mit Entfernung der Bourbons und dergleichen, wenn

der Beitritt nicht erfolge. Auf dergleichen Gerüchte wird nicht viel zu halten sein; wäre es aber ernstlich gemeint, die Vorgänge in Bayonne (1808) zu wiederholen, so möchte sich Napoleon III. eben so verrechnen wie sein großer Oheim. (A. Z.)

Madrid, 27. August. Es sind, einer Depesche des General-Kapitäns von Burgos zufolge, vier Karlisten, die vom 14. bis zum 20. des Nachts die Postwagen anhielten, so wie auch fünf Mann der Hieros'schen Faktion gefangen worden. Der Generalkapitän hatte erfahren, daß er von den Karlisten ermordet werden sollte; zwei von der Bande, die den Schwur gethan hatte, wurden verhaftet, jedoch soll der Generalkapitän sie begnadigt haben. Die Karlisten sollen von Portugal her durch die Provinzen Caceres und Salamanca zweihundert Flinten herein zu bringen versucht haben, daran aber durch die Wachsamkeit der Behörden verhindert worden sein. In Catalonien soll Tristany sich mit 50 Mann Igualda genähert haben. Sechs Mann haben Olot verlassen, um zu Borges zu stoßen; dieser hat einen Kapitän und 20 Mann vom Bataillon von Vittoria, die sich zu ihrem Korps begaben, überrumpelt und entwaffnet, worauf er sie in Freiheit setzte. Die Karlisten scheinen sich irgend eines festen Platzes bemächtigen zu wollen, allein die Behörden sind auf der Hut.

Großbritannien.

*** Aus dem Lager von Shorncliffe,** 30. August. Die Cholera ist unter uns ausgebrochen. Die Regimenter lagern jetzt drei Meilen von hier auf dem Plateau eines hohen Berges, der die Ueberreste eines römischen Lagers trägt, unter Zelten. Die Leute bekommen jetzt statt Bier Schnaps und das scheint ihnen gut zu thun.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 51 Personen, als daran gestorben 34, und als davon genesen 14 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 3. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

§ **Breslau,** 3. Septbr. [Zur Tages-Geschichte.] Am Sonnabend rückten das 11. Infanterie- und 1. Kürassier-Regiment mit dem 6. Jäger-Bataillon zu den Herbstübungen nach Strehlen aus. Der Wachtdienst in hiesiger Stadt wird nun von den Zurückgebliebenen gemeinschaftlich mit der Artillerie versehen. Nicht so leicht war der Abgang der Musikchöre zu ersetzen, an deren Stelle im Volksgarten die Göbel'sche, im Schießwerder die Bilse'sche Kapelle getreten ist. Das am Sonnabend stattgefundene Eröffnungs-Konzert von Bilse hatte ein gewähltes Publikum in der Schießwerderhalle vereinigt. Ueber die musikalischen Leistungen der Kapelle herrschte nur eine Stimme der Anerkennung, welche sich nach jeder Piece in dem rauschendsten Beifall kundgab. Gestern war der Schießwerder, sowie der Volksgarten, von Besuchern aus allen Ständen gefüllt. Ein großer Theil der Spaziergänger hatte auch Kleinburg, Scheitnig, Morgenau, Pöpelwitz rc. zu seinen Ausflügen gewählt.

Wie wir hören, war Hr. Polizei-Präsident v. Kehler auf die Nachricht von der Ausbreitung der Epidemie in unserer Stadt bereits am 20. v. M. aus Johannisbad wieder hier eingetroffen. Leider wurde derselbe gleich nach seiner Ankunft von einem gastrischen Fieber befallen und dadurch an der Leitung der Geschäfte verhindert. Heute erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß Hr. v. Kehler so weit wieder hergestellt ist, um das Präsidium wieder zu übernehmen.

* **Breslau,** 3. Septbr. [Schwurgericht.] Die siebente Schwurgerichtsperiode wurde heute Vormittag von dem Präsidenten Herrn Stadtgerichtsdirektor Pratsch eröffnet. Bei der Bildung des Schwurgerichtes waren die Geschworenen vollzählig, bis auf Herrn Opernsänger Heinrich, welcher durch ein ärztliches Attest entschuldigt, und demgemäß von der Theilnahme an den Sitzungen entbunden wurde. Zur Verhandlung kam u. A.: die Anklage wider den Tagearbeiter Wilh. Jänsch aus Heinrichsdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Derselbe bekannte sich für schuldig, am 6. März d. J. das Auszugshaus des Gastwirthes Tanzer daselbst, in welchem er wohnte, in Brand gesteckt zu haben. Das Feuer ergriff noch das alte Wirthshaus und einen Schweinstall, und verzehrte auch einen großen Theil der Habseligkeiten, von denen nur wenige gerettet wurden. Hiernach belief sich der Gesammtschaden auf 600 Rtlr. und wäre unzweifelhaft bedeutender gewesen, hätte nicht vollkommene Windstille geherrscht, und die zufällig versammelte Gemeinde dem verheerenden Elemente Einhalt gethan. Als Motiv seiner That gestand der Angeklagte zunächst Rachsucht gegen seinen früheren Wirth, welcher ihm, da er die Miethe seit Weihnachten nicht bezahlen konnte, die Wohnung gekündigt hatte, dann wollte er als Abgebrannter betteln gehen. Das heutige Benehmen des Angeschuldigten war ein reuevolles, und er wurde auf Grund seines Geständnisses zu dem niedrigsten Strafgrade der vorsätzlichen Brandstiftung, nämlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Breslau, 2. September. [Personalien.] Kreisvikar Ludwig Bolik in Gleiwitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Petersdorf, Archipresbyterat Gleiwitz. Die Pfarradministratoren Feodor Wanjura in Rauden, Theodor Richter in Lubowitz, Julius Anderseck in Kaltwasser, Bernard Finke in Kaulwitz, Karl Bannerth in Tost und Johann Marx in Pluschnitz als wirkliche Pfarrer an den genannten Orten. Weltpriester Johannes Mücke aus Schlawentzütz als Kapellan in Ratibor. Pfarradministrator Wilhelm Leuschner in Deutsch-Wartenberg als Aktuarius Circuli des grünberger Archipresbyterats. Pfarrer Herrmann Linke in Kamitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. in Krehlau bei Steinau a. d. O., da Pfarrer Joseph Jünger auf das gedachte Beneficium freiwillig resignirt hat. Pfarradministrator Franz Perkatsch in Sohrau O.-Schl. als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Paul Skwara in Pschow als wirklicher Pfarrer daselbst. Die Pfarradministratoren Karl Weckert in Kosel und Karl Krista in Briesnitz bei Frankenstein als wirkliche Pfarrer an den gedachten Orten. Weltpriester Augustin Wanderstraß aus Walzen als Kapellan in Bogutschütz. Weltpriester Petrus Kolanus aus Dombrowka als Kapellan in Kostellitz. Kapellan Eduard Lange in Lähn als zweiter Kapellan in Grüssau. Weltpriester und Informator Johann Otte in Tscheschdorf als Kapellan in Waldenburg. Weltpriester Joseph Heidenreich aus Oppeln als Kapellan in Sczedrzik. Weltpriester Augustin Seipolt aus Schrepau als Kapellan in Schwiebus. Weltpriester Gustav Machui aus Stanowitz als Kapellan in Blumenau. Weltpriester und Informator Eduard Sabisch in Laband als Kapellan in Warmbrunn. Se. Fürstbischöfl. Gnaden haben die General-Vikariats-Amts-Assessoren Johannes Rauer und Karl Steinig zu Räthen und den Beneficiaten Dr. Janke zum Assessor des Vicariat-Amtes ernannt. Weltpriester Franz Kfoll aus Dombrowka als Kapellan in Kreuzdorf. Weltpriester Adolph Beininger aus Breslau als Kapellan in Camenz. Weltpriester Karl Otto aus Neisse als Kapellan in Brieg. Kapellan Joseph Winkler als solcher in Sprottau. Kreisvikar Moritz Otto in Brieg als Pfarradministrator in Spir. et Temp. in Kamitz bei Patschkau.

Liegnitz, 1. September. [Personalien.] Die Physikats-Stelle im Kreise Lüben ist dem praktischen Arzte Dr. Gunkel in Pyritz verliehen worden. Es wurden bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des bisherigen Bürgermeisters Weyrauch in Schömberg zum Bürgermeister daselbst; die Wahlen: des Seifenfabrikanten Menzel, des Fabrikbesitzers Gläser und des Fabrikbesitzers Schmidt zu Rathmännern der Stadt Neusalz; die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Silvius Baron, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Dittersdorf, Kreis Jauer; die Vokation für den bisherigen Lehrer an der Knaben-Armenschule in Grünberg, Friedrich Reinhold Feller, zum dritten Lehrer an der Friedrichsschule daselbst.

† **Striegau,** 1. Septbr. [Communal-Erbschaft. — Markt-Verkehr. — Ausgrabung und Section einer Leiche.] Im Anfange des Jahres 1851 starb hier eine unverheirathete Dame, ohne Erben zu hinterlassen. Da ein Testament nicht existirte, so mußte das Gericht den Nachlaß in Beschlag nehmen und verwalten. Es ermangelte nicht an Erbes-Prätendenten; auch die hiesige Kommune prätendirte ein Erbrecht, sie nahm den Nachlaß in Anspruch in der Eigenschaft als Inhaberin der Jurisdiction, allein sie vermochte lange nicht die erforderlichen Beweismittel zu beschaffen, weil nach landrechtlichen Bestimmungen das Erbrecht des Staates auf erledigte Verlassenschaften moralischen oder anderen Personen nur insofern zukommt, als sie nachweisen können, dasselbe vom Staate auf eine rechtsgiltige Weise erworben zu haben. Erst jetzt gelang es den fortgesetzten Bemühungen des hiesigen Magistrats den Nachweis zu führen, daß die Stadt Striegau seit dem Endurbarien-Urtheil vom 12. Juni 1626 bis zur Einführung der Städte-Ordnung von 1808 unbestritten die Ober- und Unter-Gerichtsbarkeit über das städtische Weichbild ausgeübt, und in Folge hiervon hat die königliche Regierung nomine fisci darein gewilligt, daß die in Rede stehende Erbschaft als bonum vacans der Kämmerei-Kasse ausgefolgt werde, mit dem Bemerken, daß ohne irgend ein Präjudiz bezüglich der in der Vergangenheit aus der Stadt Striegau und deren Weichbilde von dem königl. Fiskus etwa eingezogenen erblosen Verlassenschaften die Berechtigung der Stadt die in derselben und deren Vorstädten künftig aufkommenden herrenlosen Massen in Anspruch zu nehmen, nicht ferner bestritten werden soll. Diese Erbschaft, im Betrage von mehr als 4000 Rthl. dürfte bereits in den Besitz der Kommune übergegangen sein, denn wir vernehmen, daß an betreffender Stelle, in Rücksicht auf den unerwarteten Zuwachs zum Kommunal-Vermögen Bedacht genommen wird, das Andenken der Erblasserin dadurch zu ehren, daß deren am äußersten Winkel des Friedhofes in der Reihe zierlicher, von liebenden Händen stets sorgsam gepflegter Grabstellen gelegene, wüst anzuschauende, Ruhestätte, sofort renovirt und möglichst conservirt werden soll, damit sie nicht ferner eine Unzierde bleibe, und dem Verfalle anheim gegeben werde, was unter den jetzigen Umständen über kurz oder lang dort geschah.

Auf dem am 27. und 28. v. Mts. hier abgehaltenen Jahrmarkte war wenig Verkehr. Es stellt sich heraus, daß der Markt-Verkehr immer geringer wird, darum hat die hiesige Behörde beschlossen, einen Theil der Jahrmarktsbuden zum Verkauf zu stellen, um wenigstens die unverhältnißmäßigen Kosten der Miethe für Aufbewahrung des Materials, die Aufstellung der Buden rc. zu ersparen, da die eingehenden Miethen schon lange nicht mehr im Verhältniß stehen zu den Unterhaltungskosten, und überdies kein Gesetz vorhanden ist, nach welchem die Kommune zur Haltung und Aufstellung von Jahrmarkts-Buden verpflichtet wäre. Der Viehmarkt hier hingegen gewinnt immermehr an Ausdehnung; es waren an Viehstücken zum Verkaufe gestellt: 275 Stück Pferde, 300 Stück Rindvieh und 518 Schweine. Die Preise waren etwas gedrückt, weil ein Theil der Gebirgsbewohner, der sonst hier seine Einkäufe besorgte, z. Z. mit der Erndte beschäftigt ist, vermißt wurde.

Im Verlaufe der Woche fand zu Girlachsdorf die Ausgrabung und Section der Leiche eines circa 3 Monate alten, am 26. d. M. beerdigten Kindes, statt. Welches Verbrechen zu Grunde liegt, ist z. Z. noch nicht bekannt. Nur so viel vernimmt man, daß das Kind — ein uneheliches — von der Mutter einige Tage vor dessen Ableben den Eltern des natürlichen Vaters hinterbracht, bei deren Abwesenheit vor der Wohnung ausgesetzt und zurückgelassen haben soll.

□ **Schweidnitz,** 1. September. [Zur Tageschronik.] Unsere Garnison ist jetzt vollständig von hier zum Manöver ausgerückt. — Bis jetzt sind wir von der Cholera verschont geblieben, doch wird sie schwerlich an unserm Orte, trotz seiner gesunden Lage, vorübergehen. — Vor einigen Tagen war der Baron v. Seld, welcher besonders in den Korrektions- und Gefangenen-Häusern der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit Anhänger zu gewinnen bemüht ist, auch am hiesigen Orte eingetroffen, und hatte im hiesigen Korrektionshause seine diesfälligen Bemühungen angewendet. Aus seiner Persönlichkeit und der Art und Weise seines Auftretens gewinnt man die Ueberzeugung, daß man es mit einem wahren Menschenfreunde zu thun hat, welcher gern Gutes zu stiften bemüht ist. — Die Eröffnung unserer Provinzialgewerbeschule kann nicht mehr fern sein, nachdem die Bestätigung der vom Kuratorio gewählten und in diesen Blättern auch schon genannten Lehrer eingegangen ist, die für die Schule bestimmten Räume sind derselben zur Verfügung gestellt, und es wird nun auch ohne Verzug mit Anschaffung der Lehrmittel und sonstigen Apparate vorgeschritten werden. Ueber die nunmehr zulässigen Anmeldungen zur Aufnahme dürfte eine Bekanntmachung des Kuratorii nächstens erfolgen. Ob und wie weit die Zwecke und praktische Richtung der Provinzialgewerbeschule einem vorhandenen Bedürfnisse entsprechen, wird die nächste Zukunft lehren. — Der Ankauf von Forstparzellen für die Stadt, der Bau eines neuen Försterhauses in Leutmannsdorf und eines Blockhauses an der Gränze des dortigen Stadtforstes zum Schutze desselben, haben nicht unbeträchtliche Summen der städtischen Kasse in Anspruch genommen. Indessen ist auch der Ertrag aus den Forsten ein zufriedenstellender, und wir sind der Ueberzeugung, daß die Kapitalien der Stadt nicht besser, als in Erwerbung von Forstländereien, angelegt werden können. — Das Interesse für den Seidenbau wird fortwährend im Auge behalten; es werden deshalb an der ganzen Länge der durch Verlegung des Bahnhofes neu entstandenen Straße vom Striegauer- bis zum Bögen-Thore Maulbeerbäume gepflanzt werden. Sind auch die Meinungen über das Fortkommen der Anpflanzungen getheilt, so scheint das Klima doch keineswegs hier ungünstig zu sein, wenigstens zeigt die neue Maulbeer-Anpflanzung beim Walle an der Laufbrücke einen gesunden und kräftigen Stamm.

* **Sagan,** 1. Sept. [Verschiedenes.] In Folge Beschlusses des Gemeinde-Kirchenraths werden die Mitglieder des großen Kirchen-Vorstandes zu einer außerordentlichen Versammlung auf den 5. Sept. Nachmittags 2 Uhr in unsere Kirche einberufen. Die Gegenstände der Verhandlung sind: 1) die Wahl des ersten Predigers; 2) die Prüfung und Genehmigung der Vokation desselben; 3) die Bewilligung der Geldmittel zur Instandsetzung der Wohnung desselben. — Der Wahl geht ein Gottesdienst voraus, bei welchem Herr Superintendent Nehmiz die Predigt halten wird. Die letzte Probepredigt findet morgen vom Herrn Pastor Winzker aus Wernersdorf bei Bolkenhain statt. — Die Kollekte an dem in voriger Woche gefeierten Missionsfeste betrug 25 Thlr. — Am 15. Oktober d. J. soll das Stenzelsche Waisenhaus eröffnet werden. — Die Feuerlösch-Ordnung vom 28. Oktober 1853 hat sich für die hiesigen Verhältnisse nicht bewährt, weshalb dieselbe wieder aufgehoben worden ist. — Trotz der immer mehr überhandnehmenden Theurung, über welche zu klagen wir hier alle Ursache haben, sind in dem heutigen Wochenblatte elf Konzerte, bei welchen auch Tanzvergnügungen stattfinden, angezeigt. Dieselben sollen Sonntag und Montag, den 2. und 3. Septbr., abgehalten werden.

= **Brieg.** Dem Vernehmen nach hat der Herr Finanzminister die zur Erledigung kommende Oberförsterstelle in Scheidelwitz, hiesigen Kreises, dem kgl. Oberförster Witzmann zu Börnichen im Regierungs-Bezirk Frankfurt übertragen, welcher die Verwaltung der Oberförsterei vom 1. Oktober d. J. ab übernehmen wird.

y. **Ratibor,** 1. Septb. [Zur Kartoffelkrankheit. — Schwärzer und Kontrebande.] Die Gerüchte, daß die Kartoffeln auch in diesem Jahre von der alten Krankheit ergriffen sind, sind offenbar übertrieben und nur deßwegen in die Welt gestreut, um die erkünstelte Theuerung aufrecht zu erhalten. Im Allgemeinen kann der Ertrag derselben, gegen andere Jahre, in unserer Gegend ein zufriedenstellender genannt werden; denn Referent ist Augenzeuge gewesen, wie über 50 Kartoffeln unter einer einzigen Staude gesammelt worden sind, während in früheren Jahren gar keine Kartoffeln auf dieser Stelle zu finden waren. So ist es auch überall, wo Kartoffeln angebaut sind, und wenn sich auch dann und wann eine schlechte Kartoffel vorfindet, so haben wir solche auch in den Jahren gehabt, wo dieselben allgemein gerathen sind. Die Schwärzerei in der Stadt, wo die Mahl- und Schlachtsteuer eingeführt ist, nimmt seit einiger Zeit überhand; so sind von dem Thorkontroleur Kurzawa und dem Steueraufseher Tietz im Laufe vergangener Woche einem Fuhrmann ½ Ctr. baumwollene Waaren abgenommen, und in das hiesige Hauptsteueramt geliefert worden. Der betreffende Kaufmann, an den die Waare abgegeben werden sollte, bestritt die Bestellung, und erkannte sie nicht als die seinige an, jetzt soll dieselbe als herrenloses Gut behandelt werden. Heut wurde von dem Steueraufseher Nowack eine berüchtigte Mehlschwärzerin ertappt, welche, nachdem ihr Fluchtversuch vergeblich war, in dem Hause des Gürtlermeister Schwarz, wohin sie flüchtete, ¼ Ctr. Mehl verstreute und noch Unrath hineinwarf. Die Sache soll, wie man hört, bei Gericht anhängig gemacht werden. In der Nacht vom 31. August zum 1. d. M. Nachts 2¼ Uhr wurden bei den Mühlen zu Pyschtz, wo sich Schluchten hinziehen, 8 Schwärzer, welche 2½ Ctr. wollene Waaren hatten, von den zu Bolatitz und Beneschau stationirten Grenzbeamten angehalten. 7 davon ergriffen nach Abwerfrng ihrer Hucken die Flucht, und der 8. wurde gefangen. Unter Begleitung zweier berittener und eines Fußgrenzaufsehers wurde die Waare heut in das Hauptsteueramt geliefert. Die Kontrebande erreicht eine Höhe von mehr als 1000 Rtl., und besteht aus sehr schönen wollenen Tüchern, welche aus österr. Fabriken herüber gebracht werden sollten.

△ **Ratibor,** 30. August. [Getreidezufuhr. — Vermischtes.] Seit mehreren Tagen kommen wieder sehr bedeutende Getreide-Transporte auf hiesiger Bahn, und zwar aus Ungarn. Namentlich zeichnet sich der Weizen durch schöne Qualität aus. Theils dürften sowohl diese großen Zufuhren als auch die Aussicht auf eine gesegnete Kartoffelernte die Preise bald herunterdrücken. Zwar wird von Vielen, die dadurch natürlich profitiren, noch immer das Gerücht ausposaunt, daß die Kartoffeln wieder sehr von der Krankheit ergriffen wären. Auf einzelnen Feldern ist dies zwar der Fall, im Allgemeinen aber ist es, Gott sei Dank, nicht so arg, und nur diesem durch Wucherer ausgesprengten Gerüchte ist es zuzuschreiben, daß hier die Metze Kartoffeln 5 Sgr. kostet. Namentlich sehr schön sind die im Kreise Rybnik erbauten Kartoffeln, und gehen von hier zahlreiche Bestellungen für den Winterbedarf hin. In Folge vielfacher Zuwiderhandlungen gegen die Marktordnung und die Mäkel-Geschäfte, hat der Magistrat die hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit der Bemerkung, daß jeder zur Kenntniß kommende Kontraventionsfall unnachsichtlich nach der Strenge der Gesetze bestraft werden wird, im hiesigen „Oberschlesischen Anzeiger" veröffentlicht. Eine recht strenge Handhabung ist dringend zu wünschen und wird die besten Erfolge haben. — Ungeachtet der vielen Arbeiten, die es jetzt giebt, nimmt die Bettelei kein Ende; auf allen Straßen und Promenaden wird man durch Bettler, die gut arbeiten könnten, wenn sie dazu gezwungen würden, belästigt; einzelne dieser Personen scheinen gewisse Passagen förmlich gepachtet zu haben. Eben so arg ist es mit den Diebstählen, namentlich auf dem Bahnhofe, der wegen der vielen Bauten nicht vollständig geschlossen werden kann, und wo bereits seit Wochen trotz aller Wächter und Aufsicht, die Spitzbuben nicht allein bei Nacht, sondern auch am Tage, ihr Gewerbe treiben. Was die kürzlich erwähnte Badeanstalt des Herrn Dr. v. d. Decken anbetrifft, so dürfte die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß dieselbe nur für den Privatgebrauch eingerichtet ist und nur auf vielfaches Ansuchen seiner Patienten hat Herr Dr. v. d. Decken diesen die Benutzung derselben gestattet. Da sie in der Stadt liegt und das Wasser daher auf sehr beschwerliche Weise zu beschaffen ist, kann der Herr Besitzer, der als Arzt natürlich doppelt von der Wichtigkeit einer solchen Anstalt durchdrungen ist, leider nur einen sehr beschränkten Gebrauch gestatten, sucht aber trotzdem, so viel er es kann, armen Kranken in seinem Hause das unentgeltliche Baden zu ermöglichen. Eine ordentlich eingerichtete größere Badeanstalt würde hier schwerlich gute Geschäfte machen; hätte sich das Bedürfniß nach einer solchen gezeigt, so hätten sich gewiß Spekulanten zu ihrer Errichtung gefunden. Charakteristisch in dieser Beziehung sind die Worte eines polnischen Malers, der sich hier längere Zeit aufhält. Er äußerte: Ihr Deutschen haltet die Polen für Schweine, aber trotzdem findet Ihr am kleinsten polnischen Ort wenigstens drei Badeanstalten, während eine Stadt wie Ratibor nur eine öffentliche hat. — Am 6ten k. M. findet hierselbst eine General-Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt.

* **Beuthen,** 31. August. [Vermischtes.] In den letzten Tagen d. Mts. wurde in Laurahütte, ungefähr 20 Schritte von dem dasigen Teiche entfernt, ein fremdes Frauenzimmer, angeblich aus Polen, vorgefunden, welches so eben von einem Mädchen entbunden worden war. Auf die dieserhalb bei der Ortspolizeibehörde geschehene Anzeige ist das Frauenzimmer in das dasige Arrestlokal gebracht und das Kind in Michalkowitz getauft worden. Die Wahl des Wochenbettslagers hat nicht verfehlt, einen Verdacht über ein beabsichtigtes Verbrechen rege zu machen. Ferner hat man in derselben Woche am Ende des Dorfes Siemianowitz ein Frauenzimmer vorgefunden, welches soeben von einem Knaben entbunden worden war. Das Kind war am Leben und wurde nun für die Unterbringung beider Sorge getragen. — Am 26. d. M. hat in der zwischen Tarnowitz und Alt-Tarnowitz belegenen Kolonie der Blitz in ein Haus eingeschlagen, verbrannte in jenem Hause die Betten und betäubte die älteste Tochter, wodurch dieselbe das Gehör verloren hat. — In Betreff der Verhütung von weiterer Ausbreitung der im hiesigen Kreise zum Vorschein gekommenen asiatischen Cholera sind von dem Herrn Kreislandrath energische Anordnungen getroffen worden, indem derselbe den Ortspolizeibehörden aufgegeben hat, den Verkehr mit und von infizirten Wohnungen streng zu untersagen, event. durch Wächter zu verhindern, und in gleicher Weise auf Personen zu achten, welche sich in cholerafreie Ortschaften begeben wollen, bevor sie sich nicht einer Desinfektion unterzogen haben. Die Kranken sollen möglichst gesondert verpflegt, in den Krankenstuben Chlorkalk ausgestellt, und die Choleraleichen alsbald in entfernten Räumen bis zur Beerdigung untergebracht, die Desinfektion der Wohnungen und Effekten aber hiernach in vorgeschriebener Art durch bestellte Aufseher ausgeführt werden. Endlich wird auch noch eine besonders sorgfältige Ueberwachung des Marktverkehrs und Handels mit Obst dringend empfohlen, und sollen die Polizeibehörden alle unreifen zum Verkauf gebrachten Früchte sofort vernichten lassen.

(Notizen aus der Provinz.) * Neurode. Auch hier hat sich die Cholera gezeigt. Von Seiten unserer Behörden sind die geeigneten Maßregeln getroffen worden, um die Verbreitung dieses Uebels zu hindern.

† Nimptsch. Das siegrother Missionsfest wird diesmal am 6. September gefeiert werden, wobei Hr. Pastor Knacks aus Berlin die Festpredigt halten wird.

△ Reichenbach. Hr. Kapellmeister Poltmann ist mit seiner Kapelle aus Altwasser zurückgekehrt und wird uns auf der Ulbrichshöh mit Konzerten wieder erfreuen. — Der Garten des Kunstgärtners Hrn. Bittner in Klinkenhaus gewährt in diesem Augenblicke durch die Farbenpracht der zahllosen Georginen-Varietäten einen herrlichen Anblick. Es dürfte wohl weit und breit ein solcher Georginen-Flor nicht zu finden sein. — Hr. Optikus Kapellen wird im Gasthofe zur „Krone" für einige Tage ein reiches Lager von Stereskopen und andern optischen Instrumenten aufstellen. — Durch das längere Zeit anhaltende schlechte Wetter ist das Aufblühen der amerikanischen Agave zu Eckersdorf zurückgehalten worden. Doch hofft man, daß diese seltene Blume bei dem gegenwärtigen schönen Wetter in 14 Tagen zur vollständigen Blüthe kommen wird.

Kosel. In mehreren Ortschaften des Kreises hat sich die Cholera gezeigt, in einigen Gemeinden hat die Krankheit sogar schon viel Opfer gefordert. Es wird deshalb seitens des landräthlichen Amtes auf die Befolgung der in dieser Beziehung erlassenen gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen und werden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln bekannt gemacht.

⊙ Jauer. Seit mehreren Tagen herrscht ein reges Leben in und um unsere Stadt; namentlich giebt es Konzerte über Konzerte. Die Truppen der 9. Division sind zum größten Theil in Stadt und Umgegend eingerückt. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten sich sämmtliche Kapellen der Truppentheile zu einem großen Konzert vereinen. — Der bekannte Mäßigkeitsapostel Baron Seld hat auf seiner Rundreise auch unsere Stadt berührt. Er hat zuerst vor den Schulkindern einen Vortrag gehalten, und dann die Eltern derselben zu einem Nachmittags auf dem Rathshause zu haltenden Vortrag

einladen lassen. Am folgenden Tage fand noch ein zweiter Vortrag statt. — In Jägendorf schlug ein Blitz in das Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Stellenbesitzers Büttner, welches leider in Flammen aufging.

≈ Görlitz. Der angeblich abhanden gekommene Gymnasiast ist gesund wieder hier eingetroffen. — Leider kommt schon wieder die Nachricht von einer Mordthat aus der görlitzer Haide. Im Dorfe Neuhammer (schon öfter der Schauplatz blutiger Thaten) ist ein junges Mädchen ermordet worden. Ehrenvolle Anerkennung verdient die Gemeinde Rothwasser, welche auf Entdeckung des Mörders eine Prämie von 230 Thlrn. ausgesetzt hat.

♂ Freistadt. Auf dem letzten Kreistage wurde der lobenswerthe Beschluß gefaßt, die Kreisstraßen chausseemäßig auszubauen. Bereits ist zu diesem Endzweck eine Kommission gewählt worden. — Das neulich abgehaltene Preispflügen ist zu aller Befriedigung ausgefallen. Es konkurrirten dabei englische, belgische, böhmische und schlesische Pflüge, welche der ihnen gestellten Aufgabe genügten. Demgemäß wurden die Preise vertheilt.

* Löwenberg. Unter den zu sehenden Merkwürdigkeiten dürften die Produktionen des Steinschlägers Simon Levy aus Ungarn und das Panorama „Onkel Tom's Hütte" von Paarmann zu erwähnen sein.

Feuilleton.

§ **Breslau**, 3. Septbr. [Arena.] Zum erstenmale wurde gestern aufgeführt: „Ein ehrlicher Spitzbube", Charakterbild in 3 Akten, von Starke. Man muß es als eine glückliche Gabe dieses Autors ansehen, daß er die wirksamsten Situationen aus ältern Lustspielen herauszuheben und zu einem recht hübschen Ganzen zu verbinden weiß. In dem vorgenannten Stücke hat Starke, der selbst ein tüchtiger Komiker ist, den Stoff wiederum sehr gut benützt und so bühnengerecht bearbeitet, daß ihm allgemein die beifälligste Anerkennung zu Theil wurde. Die Vorstellung litt indeß an manchen Unebenheiten, zumal in denjenigen Scenen, wo ein exaktes Zusammenspiel nothwendig war. Von den einzelnen Darstellern zeichnete sich Herr Stein als junger Maler, Erbschafts-Kandidat und ehrlicher Spitzbube noch am vortheilhaftesten aus; auch Frau Feuerbach als „Wittwe Angler" und Herr Dahm als der geplagteste „Schreibergehilfe" waren recht brav. Fräulein Schramm hatte eine ziemlich untergeordnete Partie und konnte daher diesmal ihr schönes Talent wenig geltend machen. Die Rolle des „Advokaten Dr. Patzig" und des „Gastwirths Preller" konnten freilich nicht in bessere Hände gelegt werden. Trotz der kühlen Herbstschauer, welche über die offene Arena hinzogen, waren die Plätze ziemlich besetzt. Natürlich vermißte man den frischen belebenden Humor Trieblers, welcher am 1. d. sein Engagement in Hamburg angetreten, und nächstens zu einem Gastspiel auf der Krollschen Bühne, seinem früheren Wirkungskreise, in Berlin eintreffen wird. — Wie wir hören, ist Fräul. Schramm, die sich an unserer Sommerbühne einer sehr aufmunternden Theilnahme zu erfreuen hatte, an das herzogliche Hoftheater nach Dessau engagirt.

** **Aus Bielitz**. Der in der „Gwiazka Cieszynska" eingerückte Artikel: „Der Wachholder als unfehlbare Arznei gegen die Cholera", hat hier große Furore gemacht. Dieser Artikel lautet: „Ein allgemein übliches Mittel, welches in Ungarn gegen die Cholera angewendet wird, bereitet man auf folgende Art: Zu zwei Quart Wasser schüttet man vier Löffel gestampften Wachholder, am Feuer gekocht, wird der Absud durchgeseiht und dem Cholera-Kranken warm zu trinken gegeben. Nach dem ersten Gebrauch eines Bechers von diesem Thee erfolgt schon Linderung der Schmerzen; nach dem zweiten und dritten völlige Genesung. Kindern, oder wenn der Cholera-Anfall schwach ist, kann man etwas weniger geben. Auf Reisen kann man zwischen 10—20 Wachholderbeeren zerkauen und verschlingen. Dieses Mittel hat sich dermaßen bewährt, daß nach dessen Gebrauch noch Niemand an der Cholera gestorben ist. Diese Entdeckung hat ein gewisser Herr Kirenyi in Ungarn gemacht und hierüber eine Broschüre herausgegeben. Da ein edler Mann in Paris für Erfindung eines wirksamen Heilmittels gegen die Cholera eine Belohnung von 100,000 Francs ausgesetzt hat, so hat Herr Kirenyi sein Mittel der französischen Akademie zur Prüfung eingereicht. Der Wachholder-Absud hilft auf dieselbe Art gegen die Ruhr. Es wird daher Jedermann wohlthun, sich mit Wachholder zu versorgen, den man sehr leicht haben kann. — In Sibirien, wo es an Aerzten und Apotheken fehlt, gebrauchen die Einwohner als ein Universalmittel gegen alle Krankheiten — den Thee von Wachholder-Aesten. Die Wachholderreiser werden in Wasser gekocht und wie gewöhnlicher Thee Früh nüchtern getrunken. Dieses Getränk kürzer oder länger nach dem Grade der Krankeit genossen, bewirkt sichere Heilung."

[Zur Cholera-Geschichte.] Daß die Epidemie, die seit einem Vierteljahrhundert Europa in häufiger Wiederkehr heimsucht, schon den Römern in gleicher Symptomengruppe wie jetzt bekannt war, scheint in unbestreitbarer Weise aus einem Schreiben hervorzugehen, das der Rhetor M. Corn. Fronto, Lehrer der Kaiser M. Aurel und L. Verus, an den erstgenannten Monarchen richtete, und in welchem er das Uebel, von dem er ergriffen gewesen, nicht nur als Cholera bezeichnet, sondern unter den Krankheitserscheinungen auch Puls- und Stimmlosigkeit, Kälte ꝛc. hervorhebt. Der Worttext des Schreibens, das wir hier folgen lassen, dürfte auch nichtärztliche Leser interessiren: „XXXX. 55. Domino meo. Cholera usque eo adflictus sum, ut vocem admitterem, singultirem, suspirio tum agerer, postremo venae deficerent, sine ullo pulsu venarum animo male fieret: denique conclamatus sum nostris; neque sensi aliquamdiu: ne valneo (balneo) quidem aut frigida, aut cibo recreandi me ac fovendi medicis tempus aut occasio data; nisi post vesperam micularum minimum cum vino destillatum gluttivi. Ita focilatus totus sum. Postea per continuum triduum vocem non reciperavi. Sed nunc, deis juvantibus, commodissime valeo, facilius ambulo, clarius clamito; denique, si dei juvabunt, cras vehiculo vectari destino. Si facile silicem toleravero, quantum pote ad te curram: cum vixero cum te videro. Ad VII. Kal. Roma proficiscar, sei (si) dei juvabunt. Vale Domine dulcissime, desiderantissime, causa optima vitae meae. Dominam saluta. — Mai. M. Corn. Frontonis, et M. Aur. Imp. Epistolae Romae apud Burliaeum 1823, p. 132."
(Wien. Ztg.)

Für Gesundheit und Leben.

Wie viel auch schon über die Cholera geschrieben ist, so ist man doch in Beziehung auf das gegen sie zu beobachtende Verfahren noch nicht im Klaren. Sie ist aber eine so schreckliche Seuche und kehrt so regelmäßig wieder, daß jeder Beitrag zu ihrer Kenntniß und Behandlung nützlich werden kann; in welcher Ansicht ich nicht anstehe auch meine wichtigen Erfahrungen über sie hier mitzutheilen.

Bei dem ersten Ausbruche der Cholera im Jahre 1830 mit allen den Schrecken und Gefahren, welche sie damals, besonders wegen ihrer Neuheit und der Absperrung begleiteten, war ich wegen Entfernung von der Stadt, fast nur auf eigene Hilfe für mein Haus und meinen Wohnort angewiesen. Ich suchte daher jede mir zugängliche Quelle zur Belehrung über die Sicherung vor der schaurigen Krankheit und das beste Verhalten bei ihrem Ausbruche, in chemischen und medizinischen Studien, in einer und der anderen Materia medica und in den oft sehr merkwürdigen Mittheilungen alter erfahrener Landleute, Jäger und Hirten, zu benützen.

So wurde ich auf die Anwendung der Theerräucherungen zur Sicherung gegen Ansteckung durch unreine Luft, auf das Einreiben der Hände und Haut mit Terpentinöl, gegen Ansteckung durch Berührung, und auf den Gebrauch von Theerwasser und Holzkohlenstaub, gegen die schon im Körper enthaltene gefährliche Disposition geführt.

Ich machte von dem Verfahren in meinem Wohnorte und in drei benachbarten Dörfern Gebrauch mit einem außerordentlichen Erfolge. Während die Chlorräucherungen die Verbreitung der Cholera nicht hinderten, fand keine Ansteckung statt, wo man Theerräucherungen anwandte, und keine von sehr vielen Personen, welche Theerwasser und Kohlenstaub nach meiner Anweisung einnahmen, bekam die Cholera.

In jenen Dörfern hatte die Cholera während ihrer militärischen Einschließung furchtbar gewüthet. Nach Aufhebung derselben eilte ich zuerst dahin. Sie boten einen schrecklichen Anblick und alles ruhete in Todtenstille. An dem Morgen meines Besuches waren eben wieder drei Cholerakranke gestorben. Nach allgemein angewendeten Theerräucherungen und dem Einnehmen von Theerwasser und Kohlenstaub kam keine Erkrankung mehr vor. Die Cholera war wie abgeschnitten und nach wenigen Tagen war in den Dörfern die frühere Gesundheit und Stimmung wieder hergestellt.

Das Theerwasser erhält man, wenn man zu vier Quart kochendem Wasser 2, 3 bis 4 Löffel voll frischen Holztheer unter Umrühren zusetzt und nach dem Erkalten durch einen wollenen Lappen filtrirt, wonach es auf Flaschen gefüllt werden kann. Zur Sicherung trinkt man Morgens, Mittags und Abends ein Schnapsgläschen voll dieses Theerwassers. Man wird sich sehr wohl darnach fühlen. Hat man schon Unbehagen, Wühlen oder Gähren im Unterleibe, so trinke man sogleich ein volles Weinglas Theerwasser. Man wird sich sehr bald besser befinden, doch kann man nach Befinden zweistündlich ein Schnapsgläschen davon weiter nehmen.

Eben so nehme man, wenn man sich im Unterleibe nicht wohl fühlt, stündlich einen Theelöffel voll Holzkohlenstaub, der mit Gummi-Auflösung möglichst steif eingerührt wird, und hat man Appetit, so genieße man trockene, altbackene Semmel mit etwas warmem Rothwein.

Ist schon Durchfall, Uebelkeit und Erbrechen vorhanden, so lege man sich zu Bett und wende Reibungen mit warmen Tüchern, oder noch besser warme Umschläge auf Leib und Füße an. Noch besser wirken warme Dampf- oder Wasser-Bäder, wo man sie ohne Versäumniß anwenden kann, sowie Thee von Mohnköpfen, der so stark sein muß, daß er eine röthliche Färbung zeigt. Letzterer wird hierdurch allein schon die Krankheit vertreiben. Jedenfalls hat man aber die Zeit gewonnen, einen Arzt, der die eigentliche weitere Kur leitet, zu berufen.

So oft seit 1830 die Cholera wiederkehrte, haben Theer-Räucherungen und das Theerwasser diese furchtbare Krankheit von meinem Hause und von Freunden, welche mein Verfahren befolgten, fern gehalten.

Man fühlt sich jetzt sehr häufig im Unterleibe nicht ganz wohl. Dies liegt vielleicht, wie die Kartoffel-Krankheit, welche die Cholera häufig begleitet, in meteorologischen Einflüssen. Bei einem solchen Befinden garantire ich den heilsamen Erfolg des Theerwassers, welches überhaupt ein vortreffliches Hausmittel auch gegen Brust-Verschleimung ist. Aber Alles, was Säure heißt, kann in Cholera-Zeiten gefährlich werden. Daher kommt es auch wohl, daß die sehr sauren Chlor-Räucherungen nicht allein nicht vor Ansteckung sichern, sondern meist schädlich werden, weil ihre Säure sich in den Lungen niederschlägt.

Ganz anders wirkt der Theer-Dampf zur Luft-Verbesserung. Bei der Cholera findet schon eine Zersetzung im Körper statt. Theer und Kohle wirken aber der Zersetzung energisch entgegen, woraus auch dem Laien ihre heilsame Wirkung einleuchten muß. Selbst Räucherungen mit Räucher-Puler und Räucher-Kerzen, in welchen Bernstein und Harze verdampfen, sind nützlich, wenn auch nicht so kräftig als Theer.

Vorzüglich heilsam werden auch Kiefernadel-Bäder sowohl zur Sicherung gegen die Cholera, als zu ihrer Heilung sein, und es wäre sehr zu wünschen, von solchen Bade-Anstalten darüber weitere Nachrichten zu erhalten.
W. Kreyher.

[Das Phalanstere zu New-Jersey.] Aus Amerika erhält man die interessante Nachricht, daß die bekannteste und berühmteste, nach sozialistischen Regeln eingerichtete Gesellschaft, das Phalanstere von New-Jersey, sich nach dreizehnjährigem Bestande auflöst. Die „Bündner-Z." hat diese Anstalt von einem Augenzeugen sich beschreiben lassen. „Sie bestand aus einem großen kasernenartigen Gebäude mit vielen Anbauten und war stets von über hundert Personen bewohnt. Diese besaßen als gemeinsames Eigenthum 700 Acker fruchtbaren Landes, jedoch hatte das Geld zum Ankauf der Besitzung größtentheils von Kapitalisten genommen werden müssen, die nicht selbst Mitglieder der Gesellschaft waren und die Pfandrechte an der Besitzung sich reservirten. Die innere Regierung dieses Phalanstere bildete ein gewähltes, besoldetes Komite, das zugleich über die Aufnahme neuer Mitglieder entschied. Die Familien im Hause hatten eigene Zimmer, die unverheiratheten Leute wohnten zusammen, nur nach Geschlechtern getrennt, in großen Schlafsälen, die Mahlzeiten waren zu bestimmten Stunden gemeinschaftlich, die jungen Mädchen, in einer eigenthümlichen, halb männlichen Tracht, bedienten dabei. Jeder arbeitete was ihm unter den gerade auf dem Phalanstere erforderlichen Beschäftigungen gefiel, z. B. er konnte Holz hacken, Vieh füttern, anpflanzen ꝛc., natürlich nur, wenn solche Arbeiten gerade an der Zeit waren. Seine Arbeit wurde nach Ablauf des Tages vom Vorstande in Augenschein genommen, geschätzt und mit einer gewissen Summe gutgeschrieben. Dabei verfolgte man das eigenthümliche Prinzip, daß die angenehmste Arbeit, auch wenn sie mehr Kunst erforderte, z. B. Uhren repariren, am geringsten, die unangenehmste, z. B. Dünger bereiten, am höchsten angeschlagen wurde. Alle Wochen wurde nun mit jedem Einzelnen abgerechnet, sein Soll, entspringend aus dem festgesetzten Beitrag zur gemeinsamen Wirthschaft, mit dem Haben aus seiner gelieferten Arbeit verglichen. Kam ein Ueberschuß dem Einzelnen zu gut, so wurde er auf Verlangen ausbezahlt, sonst gut geschrieben und verzinst. Schulden an die Gesellschaft wurden nur bis zu einem geringen Betrag geduldet und sodann der faule Arbeiter ausgestoßen. Gemeinsame Religionsübungen bestanden gar keine im Phalanstere, auch keine Kirche; Jeder konnte glauben und denken und seine Kinder erziehen, wie er wollte, faktisch waren die meisten Glieder ganz indifferent. Dagegen bestand eine gute Schule." So ging es eine Zeit lang ganz gut, bis nach und nach die eigentlichen Sozialisten, die aus Ueberzeugung diese Lebensart ergriffen hatten, verschwanden, und kühlere und materiellere dafür eintraten, die nur so lange blieben, als bis sie bei dieser wohlfeilen Lebensweise sich etwas erspart hatten; auch hatten die Aktienbesitzer längst die Absicht, das schön gelegene und jetzt herrlich kultivirte Land an sich zu ziehen und zu hohen Preisen zu verkaufen. Dahin ist es jetzt gekommen.

[Hühnerologisches.] Der große Verbrauch an Hühner-Eiern und der nach Verhältniß hohe Preis dieser Waare, namentlich in England, hat die Herren R. und G. in Hamburg auf eine Spekulation geführt, welcher Originalität nicht abzusprechen ist, nämlich jene Eier in enormen Massen zu erzielen. Am Eingange von Fuhlsbüttel, links, befindet sich eine weite, quadratförmige, eingezäunte Fläche, an deren einer Seite ein einstöckiges, mit spitzem Pfannendache versehenes Gebäude, 212 Fuß lang, 40 Fuß breit, im Bau begriffen ist. Mitten durch das Gebäude führt ein Weg und auf beiden Seiten desselben befinden sich Vorrichtungen zum Ausbrüten der Eier, wo dann die Küchlein, wenn sie herangewachsen, zum Eierlegen bestimmt sind. Auf dem Boden sollen die dazu erforlichen Nester eingerichtet werden und, um die Hühner zu veranlassen, daß sie Jahr aus Jahr ein Eier legen, soll mittelst heißer Wasserdämpfe eine der Sommerwärme gleiche Temperatur im Gebäude beständig herrschen. Zur Erzeugung der Dämpfe wird eine Dampfmaschine aufgestellt werden. Man rechnet 6000 Hühner und 150 Eier von jedem jährlich zu erhalten. Etwa 505 Hähne werden dabei erforderlich sein. Die gedachte Fläche wird in mehrere kleinere abgetheilt, um die Küchlein, je nach den verschiedenen Brützeiten, im Freien sich ergehen zu lassen. Eine Unmasse Holz ist zu den Hühnersteigen und sogenannten Wiemen, auf welchen die Hühner sitzen sollen, auf den Zimmerplätzen in St. Georg zugeschnitten und hier verwendet worden. Künftiges Jahr wird die Anstalt ins Leben treten und gegen 60,000 Thlr. im Ganzen zu stehen kommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Zu den österreichischen Finanzen.

In Wien wurde notirt:

	am 21. Juli.	16. Aug.	Gefallen.	
Silberanleihe	91½	88	3½ Fl.	3,12 %
5% Metalliques . .	78	75	2 "	3,85 "
4½% Metalliques . .	67¾	66	1¾ "	2,58 "
Nationalanleihen . . .	83¼	80⅝	2⅝ "	2,83 "
Bankaktien	983	958	25 "	2,53 "
Wechsel auf Augsburg .	122½	116	6½ "	5,30 "
Goldagio	26½	21	5½ "	— "
Silberagio	23	17½	5½ "	— "

Es sind dies gewaltige Veränderungen und momentan von großer Tragweite, das Fallen der obigen und anderer österreichischen Papiere hat den Courswerth der darin angelegten Vermögen um circa 40 Millionen Fl. in 3 Wochen vermindert.

Dagegen hat das Fallen des Agios auf edle Metalle den augenblicklichen Silberwerth jener Vermögen um eine gleiche Summe erhöht, denn die Course der Papiere fielen nur etwa um den halben Betrag der Silberagio-Verminderung.

Dies wird bestätigt durch die Course in Frankfurt a. M., welche waren:

	20. Juli.	16. Aug.	Steigen.
5% Metalliqus	63	64¾	1¾
4½% Metalliques . . .	54⅝	56⅝	2
Oesterr. Nationalanleihen .	67⅝	69⅜	1¾
Banknoten	954	963	9
Cours auf Wien	97¼	102	4¾

Die Ursache dieser Erscheinung soll eine Verfügung des österr. Finanzministers sein, nach welcher die Bank das Portefeuille der Disconti von 86 auf 70 Millionen herabbringen, d. h. um 16 Millionen vermindern soll, was nur dadurch geschehen kann, daß sie fällige Wechsel einzieht und keine oder wenig neue in Disconto nimmt.

In einem Lande, wie Oesterreich, mit 1800 Millionen Fl. Staatsschuldpapieren, 400 Millionen Fl. Papiergeld und Milliarden von Kapitalien in allen Zweigen der Industrie und allen Arten des Besitzes, sind 16 Millionen eine kleine Summe zu nennen, und es muß Erstaunen und Schrecken erregen, eine so geringfügige Maßregel, wie die obige, von solchen Umwälzungen in den Vermögensverhältnissen gefolgt zu sehen.

Die Erklärung liegt darin, daß das Discontiren bei der österr. Bank so zu sagen das Monopol einzelner Häuser ist, welche von ihr, der das Umlaufmittel nur die Druckspesen kostet, dasselbe zu einem niedrigen Zinsfuße gegen ihre Platzwechsel empfangen. Je mehr jene Häuser auf diese Weise zur Vergrößerung der Banknotenausgabe Anlaß geben, desto mehr muß das Silberagio und demzufolge auch der Cours der österreichischen Staatspapiere steigen, während sie eben durch die im Discont empfangenen Mittel in den Stand gesetzt werden, für ihren Vorrath von Staatspapieren dieses Steigen abzuwarten.

Angenommen, sie empfangen heute 10 Millionen Banknoten für ihre Wechsel, so wird die Banknotenvermehrung möglicherweise ein Steigen des Silberagios und der Staatspapiere um 5 % veranlassen. Haben sie nun mit den 10 Millionen Banknoten eine gleiche Summe Staatspapiere gekauft oder im Portefeuille zurückbehalten, und geben diese weg, wenn die Courssteigerung der Staatspapiere eingetreten ist, so verdienen sie durch letztere 500,000 Fl., und können dann der Bank wieder ihre Noten zurückgeben, hierdurch wieder ein Fallen des Silberagios herbeiführen und das Spiel von Neuem beginnen.

Es ist dies eine von vielen tausend verschiedenen Operationen, welche sich an die Schwankung der Valuta knüpfen, und welche durch die Bereitwilligkeit der Bank, zu Disconti- und Leihgeschäften ihre Notenausgabe zu vermehren, unterstützt werden. Sie laufen vielleicht in keinem Falle so glatt ab, wie oben geschildert, die Spekulanten lösen einander ab, durchkreuzen sich in ihren Manövern; politische Ereignisse, Staatsmaßregeln influiren ebenfalls auf die Course, nur das eine steht fest, daß die Macht der Banquiers mit dem Discontogeschäft der wiener Bank zugleich beschränkt wird, und daß die Schwankung der Valuta weniger Nahrung findet, wenn jene Macht gebrochen wird.

Wahrscheinlich waren es ähnliche Ansichten, die den österr. Finanzminister bei seinen Maßregeln leiteten, verbessert wird aber der Werth der Valuta höchstens um einen kleinen Prozentsatz, um welchen die Bank ihren Notenumlauf vermindern kann, wenn sie die 16 Millionen, welche im Discontogeschäft eingehen, ohne in demselben wieder auszugehen, nicht etwa im Leihgeschäfte verwendet. Wenn aber jetzt das Agio schon bedeutend gefallen ist, jetzt, wo die Verminderung des Disconto-Portefeuilles erst theilweise stattgefunden haben kann, so liegt der Grund darin, daß die wiener Banquiers ihren Kredit benützen, um in Blanco, und ihren Staatspapiervorrath, um gegen Verpfändung auf das Ausland zu trassiren oder Geld von da eiligst kommen zu lassen. Die Berichte von Frankfurt, Berlin, Hamburg und London bestätigen dies.

Die Tratten müssen aber gedeckt, die Pfänder ausgelöst werden. Möglich, daß dies durch den Verkauf österr. Staatspapiere im Auslande bewerkstelligt wird, möglich aber auch, daß die Banquiers, wie sie jetzt Devisen verkaufen, dann solche kaufen.

In letzterem Falle würde die gegenwärtige Wirkung der Maßregel wieder ausgeglichen, das Agio wahrscheinlich stärker steigen als es jetzt gefallen ist, während im ersteren Falle das Agio möglicherweise niedrig bleibt und nur die Staatspapiere vielleicht einen Rückgang erfahren.

Jedenfalls sind die Resultate zu wenig dauernd, als daß sie der einzige Zweck der österr. Finanzverwaltung sein könnten, und da von der besprochenen Maßregel größere nicht erwartet werden dürfen, so hat man wahrscheinlich in derselben nur den Vorläufer anderer wichtigerer Maßregeln zu erblicken. Ob das Agio zwischen 10 und 20 oder zwischen 20 und 30 schwankt, bleibt sich ziemlich gleich.

Wir legen daher weder der Beschränkung des Disconto der wiener Bank noch den momentanen Wirkungen, welche sie herbeigeführt, an und für sich einen großen Werth bei, wir würden sie sogar als vergeblich bezeichnen, wenn ihr nicht auch die Verminderung der Vorschüsse auf Staatspapiere folgen würde; wir halten aber dafür, daß jene Maßregel darum unsere volle Beachtung verdient, weil sie geradezu gegen die Banquiers gerichtet ist, gegen welche die österr. Finanzverwaltung bisher eine gewisse Zaghaftkigeit gezeigt hat, obwohl es ihr bekannt war, daß diese Banquiers alle Maßregeln zur Wiederherstellung der Valuta in ihrem eigenen Interesse vereitelten.

Es ist ohne Zweifel ein Wespennest, in welches die Hand des Ministers greifen muß — ohne solche kühne Griffe läßt sich aber seine Aufgabe nicht lösen.

Diese Kühnheit ist jedoch nicht allein den Banquiers, sondern auch der Bank gegenüber zu wünschen. Daß ihre Aktien im Papiercours nicht mehr fallen als Staatspapiere und im Silbercours steigen, während ihr wichtigster Geschäftszweig solche Beschränkung erleidet, ist uns hier in der Ferne nicht verständlich. Die Aussicht, daß die Dividenden bei Wiederherstellung der Valuta eben so groß bleiben, wie bisher, wird wohl Niemand hegen, da die Herstellung der Valuta eben nur durch Verminderung des Notenumlaufes und Vermehrung des Bankbaarfonds stattfinden kann. Bei solidem Geschäftsbetrieb kann eine Zettelbank, welche nur Disconto- und Leihgeschäfte macht, mehr als 6 % jährlich kaum verdienen, dies wäre von den 83 Millionen Fl. Kapital und Reserve der wiener Bank etwa 4,800,000 Fl. jährlich oder 48 Fl. per Aktie. Da die in Silber verzinslichen Metalliques circa 90 Fl. Papiervaluta für 5 Fl. Rente stehen, so würden sich 48 Fl. Rente auf 865 Fl. Papiervaluta oder à 17½ % Agio auf circa 750 Fl. berechnen. Ein Zwang zu solidem Geschäftsbetrieb scheint daher vorläufig für die Bank noch nicht befürchtet zu werden.

Bis diese Furcht durch Maßregeln des österr. Ministeriums hervorgerufen wird, müssen wir die Hoffnung auf eine bleibende Herstellung der österr. Valutaverhältnisse vertagen.

⊙ **Breslau**, 3. September. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Der Waarenhandel zeigte diesmal viel Festigkeit, doch mit dem Umsatz ging es meist schleppend. Zucker, Reis, Farbeholz, Baumöl und Pfeffer fanden zu höheren Preisen nur dann Nehmer, wenn der Bedarf drängte. Die Platz-Spekulation lähmte der träge, mitunter oft fehlende Versandt. In Brotzucker blieb Melis am beliebtesten, Raffinaden wurden noch immer vernachlässigt. Die bezahlten Preise waren: Melis 16—⅓ Thlr., Raffinade 16¾—17⅓ Thlr. Bei den Farins zeigte sich die Konsumtion anhaltend groß. Braun 11—½ Thlr., gelb 13—½ Thlr., weiß von 14 bis 15⅔ Thlr. — Von ostindischem Reis wurden die schönen Patnas immer seltener, und versteuert stets mit 9 Thlr. bezahlt, dann auf 9⅓ gehalten. Bengals galten versteuert 7⅓—¾ Thlr., desgl. Coringa und Arracans 8—⅜ Thlr. Karoliner Reis fehlte ganz und dürfte bei Vorkommen 13 Thlr., vielleicht noch darüber bedingen. Für triester per Eisenbahn bezogenes Baumöl stieg die Forderung auf 21—½ Thlr., für spanisches wurde 20½ Thlr. bedungen. Die Bestände waren klein, der Umsatz unbedeutend. — Pfeffer gefragter,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 410 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 4. September 1855.

(Fortsetzung.)

stieg auf 23½ Thlr. versteuert. — In Farbehölzern waren es besonders Blauhölzer, sowie einzelne Gattungen Rothhölzer, welche bei vermehrter Frage höhere Preise erreichten. Domingo prima Qualität bis 3 Thlr., Campeche bis 3½ Thlr., Calliaturholz war wenig am Platz, bedang daher 4½ Thlr. und wurde auf 5—½ Thlr. gehalten. Bimas 6½ Thlr., Siams 5⅚ Thlr. Gelbhölzer erfuhren keine Veränderung. Tuspan und Carmen 3⅓—⅔ Thlr., Kuba 4½ Thlr. Der Versandt blieb unbedeutend von allen Gattungen und Farben. Für **Palmöl** wurde 16—½ Thlr. gefordert; für **Cocosnußöl** 18—½ Thlr. — In **Talg** hatten wir mehrere Umsätze zu steigenden Preisen. Man bezahlte für petersburger Lichtentalg versteuert 19⅚—20—½ Thlr., forderte später 21 Thlr. Für Seifen 20½ Thlr. Unsere momentanen Platz-Bestände sind nicht groß. **Metalle** stiegen sämmtlich rasch und scheinen neuen Steigerungen entgegenzugehen. Spanisches Blei, fast ganz geräumt, war nur noch bei Kleinigkeiten mit 12 Thlr. kaufbar. Banka-Zinn galt in Blöcken 47 Thlr., Kupfer 44 Thlr. — Von neuen **Schotten-Heringen** hatten wir bereits kleine Zufuhren per Eisenbahn. Die Waare fällt schön. Mit 14—½ versteuert wurde Einiges begeben; 1854er waren mit 13 Thlr. angetragen. Berger und Küsten unverändert 10⅓ und 6 Thlr. — **Soda** calcin. fand mit 4⅙—¼ Thlr., kristall. mit 2¾ Thlr. transito Nehmer. — **Oelsaaten** waren lebhaft begehrt, Raps 140—155 Sgr. Winter-Rübs 136—145 Sgr. Sommerfrucht 120—130 Sgr. **Kleesaat** ohne Handel. Alte rothe 14—15 Thlr., weiße nur 18—20 Thlr. — **Zink** wenig Handel, da es nicht an Abgebern fehlte. Einige Tausend Centner wurden zuerst mit 6 Thlr. 24½ Sgr. und 6⅚ Thlr. loco sowie ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 21 Sgr., später mit 6 Thlr. 29 Sgr. und 7 Thlr. verkauft.

† **Breslau,** 3. Septbr. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und in den Aktien-Coursen keine wesentliche Veränderung gegen Sonnabend. Fonds ebenfalls unverändert.

C. [**Produktenmarkt.**] Die Frage nach Weizen und Roggen war heute ziemlich lebhaft und die Preise für schwere Sorten erfuhren eine Steigerung, eben so neuerdings wieder für Oelsamen.

Weizen, neuer in ganz geringer Beschaffenheit war mit 80—90 Sgr. zu haben, alter weißer und gelber ord. mit 105—125 Sgr., mittler bis feiner mit 135—155 Sgr., feinster bis 160 Sgr. bezahlt. — Roggen ord. 95 bis 100 Sgr., 82—83pfd. 103—105 Sgr., 84—85pfd. 106—109 Sgr., schöner 86pfd. neuer bedang 111 Sgr. — Gerste 61—67 Sgr. — Hafer, neuer 34 bis 38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82—90 Sgr. nach Qualität.

Winterraps 138—154 Sgr., Winterrübsen 134—144 Sgr., Sommerrübsen 120—130 Sgr. — Kleesamen, weißer mit 18—21 Thlr. pro Centner bezahlt, rother ohne Geschäft.

Spiritus loco und September 16½ Thlr., Oktober 16⅙ Thlr., November-Dezember 15 Thlr. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Monat August 1855.

	feine: höchster Preis	feine: niedrigster Preis	mittele Waare	ordin. Waare
Weizen, weißer, in Sgr. pro prß. Scheffel,	$134_{,63}$	$130_{,07}$	$102_{,26}$	$91_{,15}$
Weizen, gelber,	$132_{,38}$	$128_{,52}$	$110_{,04}$	$96_{,48}$
Roggen,	$105_{,37}$	$102_{,74}$	$99_{,37}$	$93_{,85}$
Gerste,	$66_{,67}$	$61_{,67}$	$56_{,96}$	$53_{,22}$
Hafer,	$42_{,63}$	$41_{,63}$	$36_{,30}$	$35_{,07}$
Erbsen,	$86_{,74}$	$84_{,70}$	$80_{,74}$	$78_{,74}$
Raps,	$144_{,96}$	$142_{,85}$	$137_{,59}$	$130_{,37}$
Rübsen, Winterfrucht,	$138_{,41}$	$135_{,37}$	$130_{,70}$	$124_{,70}$
dito Sommerfrucht,	$127_{,21}$	124	$120_{,63}$	$116_{,53}$

Kartoffel-Spiritus, pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles, 16 Thlr.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß die Ziffern, welche in obiger Zusammenstellung rechts vom Komma stehen, Decimalbrüche sind, so daß beispielsweise der höchste Durchschnittspreis des feinen Weizens im Betrage von $134_{,63}$ Silbergroschen zu lesen ist: 134 63/100 Silbergroschen.

S.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 26. Aug. bis incl. 1. Septbr. d. J. wurden befördert 7924 Personen und eingenommen 44,935 Rtlr. excl. des Antheils an der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 37,372 Personen und die Gesammt-Einnahme 180,595 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 26. Aug. bis incl. 1. Sept. d. J. wurden befördert 1970 Personen und eingenommen 1795 Rtlr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 9,150 Personen, und die Gesammt-Einnahme 9,793 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 25. bis incl. 31. August d. J. wurden befördert 2494 Personen und eingenommen 8740 Rtlr.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro Aug. d. J. beträgt	35327	19	—
Im August 1854	27974	15	—
1855 mehr	7353	4	—
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ultimo Juli d. J.	93237	24	3
Zusammen	100,590	28	3

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 26. August bis incl. 1. Sept. d. J. wurden 6325 Personen befördert und eingenommen 9735 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf.

Im Monat August d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 33,043 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	18845	6	6
2) für Güter-Transporte	29074	10	—
zusammen	47919	16	6

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Wally v. Senden-Bibran,** Tochter des k. k. Rittmeister a. D. Herrn Freih. **v. Senden-Bibran** auf **Reisicht,** zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Reisicht, den 1. Sept. 1855. [2377]

Carl Graf v. Nostitz.

[2382] **Als Neuvermählte**

empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:

J. Königsberger.

Ida Königsberger, geb. **Bruck.**

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. **v. Massow,** von einem muntern Knaben, beehrt sich hiermit anzuzeigen: [2375]

Reinald Graf Matuschka.

Gurkau bei Herrnstadt, d. 31. Aug. 1855.

[2364] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Fanny,** geb. **Freudenthal,** von einem Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 1. Sept. 1855.

Philipp Schlesinger.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Wagner,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Domslau, den 3. Sept. 1855. [2384]

Heinrich Hanke.

[1391] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna,** geb. **v. Carnap,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch, den 2. September 1855.

v. Oheimb,

Prem.-Lieut. im 10. Inf.-Regt.

[1388] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Mittag ½1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Alwine,** geb. **Flitner,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen mich beehre.

Reinerz, den 1. Sept. 1855.

Fr. Schmidt, Apotheker.

[2359] **Todes-Anzeige.**

Nach vielen Leiden von 16 Stunden entschlief sanft unsere geliebte Tochter **Anna,** in einem Alter von 11 Jahren 8 Tagen, in Folge der Cholera den 2. September. Dies zeigen wir zur Nachricht allen unsern lieben Verwandten und Bekannten an.

Breslau, den 3. Sept. 1855.

Ernst Spitze, nebst Frau.

Todes-Anzeige. [2354]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Früh verschied nach langem Leiden meine geliebte Mutter, die verwittwete Frau Generalin **v. Drygalsky,** geb. **Maiburg,** was ich ihren vielen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit anzeige. Glogau, den 30. August 1855.

Friedricke v. Drygalsky.

Todes-Anzeige. [2376]

Den am 1. d. M. durch Unglück plötzlich erfolgten Tod unsers innigst geliebten Töchterchens **Bertha,** im Alter von 4 Jahren 5 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Eltern hiermit an.

Breslau, den 3. Septbr. 1855.

Der Gastwirth **G. Hiersemann** und Frau.

[2380] **Todes-Anzeige.**

Den am 1. Septbr. erfolgten Tod unserer unvergeßlich theuren, geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Friederike Heilborn,** geb. **Goldschmidt,** zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Leschnitz, den 3. September 1855.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Mathilde Weidner,** geb. **Gebel.** Dieses zeigen tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen.

Domslau, den 2. Septbr. 1855. [2383]

Todes-Anzeige. [2362]

Heute Morgen entriß mir der unerbittliche Tod nach schweren Leiden mein liebes **Gretchen,** am Typhus. Dies zur Anzeige lieben Freunden und Bekannten.

Breslau, den 1. Septbr. 1855.

Emma Scholtz, geb. **Baumert.**

[2360] **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden, an der Cholera, Gott ergeben, unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Großvater, **Isaak J. Bloch,** im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. September 1855.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Karlsstr. 28.

Todes-Anzeige.

Am 2ten d. M. Früh 9 Uhr entschlief sanft nach einem dreimonatlichen Krankenlager (Gehirnerweichung) unser Freund und Kollege, der Lokomotivführer **F. Nick,** in einem Alter von 36 Jahren.

Beerdigung: am 5ten Früh 9 Uhr.

Trauerhaus: Tauenzienstraße Nr. 54.

Breslau, den 3. Septbr. 1855. [2372]

Die Lokomotivführer der Oberschlesischen Eisenbahn.

[2373] **Todes-Anzeige.**

Zum Besuche im elterlichen Hause, starb gestern Abend 10 Uhr am Friesel-Typhus, entfernt von ihrem Gatten, unsere geliebte Tochter **Clara,** verehelichte **Pöhlmann.** Dies zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Breslau, den 3. Sept. 1855.

Der königl. Regierungs-Hauptkassirer **B. Damke** und Frau.

[1382] **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr endete nach kurzem aber schwerem Kampfe unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirte **Albert v. Sallawa und Radau** auf Maczeikowitz sein uns so theures Leben. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen statt jeder besonderen Meldung:

Emma v. Sallawa, geb. **Lehmann,** als Gattin.

Hedwig v. Sallawa, als Tochter.

Maczeikowitz, den 31. Aug. 1855.

[1383] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 6¾ Uhr entriß mir der Tod nach kurzen aber schweren Leiden meine einzige heißgeliebte Tochter **Emilie.** Vom tiefsten Schmerze gebeugt, zeige ich dieses ihren Verwandten und Freundinnen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Maczeikowitz, den 2. Sept. 1855.

Auguste, verw. Regierungs-Sekretär **v. Sallawa,** geb. **Franzke.**

[1384] **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief nach dreitägigen schweren Leiden zu einem besseren Jenseits Fräulein **Johanna Sebald,** meine Jugendfreundin und die Erzieherin meiner Tochter, was ich ihren Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch anzeige.

Maczeikowitz, den 2. Sept. 1855.

Emma v. Sallawa, geb. **Lehmann.**

Verein für Stenographie

nach Stolze. 5. IX. Gen.-Vers. [2366]

Lehrer **Adam,** Vorsitzender.

Rosenthalerstr. Nr. 6.

Zum 1. Januar 1856 ist die mit einem guten Gehalte verbundene Stelle eines unverheiratheten Werkführers in einer Wassermühle offen. Darauf Reflektirende können sich an den Unterzeichneten in frankirten Briefen unter Beilegung ihrer Zeugnisse oder deren Abschriften wenden.

Bernstadt, den 1. September 1855.

[1375] **Hirsch Jaffa.**

[2369] **Nachruf!**

(Verspätet.)

Am 14. Juli entschlief zu einem bessern Leben die Frau Dr. **Louise Stadthagen,** geb. **Kempner, zu Canth.**

Mit dem Ableben derselben verloren die gebeugten Eltern die zärtlichste Tochter; der trauernde Gatte die treueste Lebensgefährtin; ihre Umgebung die wärmste Freundin und die Armen eine Mutter, die stets für sie sorgte und nach Kräften schnelle Hilfe brachte.

Wir betrauern in der Hingeschiedenen eine starke Stütze des Vereins, indem dieselbe unter Andern erst vor Kurzem mehr als 100 Thlr. spendete, um die Utensilien unseres Vereins zu renoviren und zu vervollständigen. Da es uns nicht vergönnt war, der Verewigten zu danken, so fühlen wir uns gedrungen, den Manen derselben unsere Anerkennung öffentlich auszusprechen, und möge der Allmächtige der frommen Geberin Jenseits das Gute vergelten, was diese hienieden der Menschheit zu Theil werden ließ.

Kempen, den 2. September 1855.

Der Vorstand der israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Dienstag den 4. Sept. 53. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Wie man Häuser baut."** Zeitgemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote von Charl. Birch-Pfeiffer.

In der Arena des Wintergartens.

Dinstag den 4. September. Zum 2. Male: **„Ein ehrlicher Spitzbube."** Charakterbild in 3 Akten von G. Starke.

Anfang der Theatervorstellung **4** Uhr.

Die Schles. Waschmaschine

wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr **Ring Nr. 56 im ersten Stock** gezeigt und von 10—11 Uhr damit gewaschen. [1260]

Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

Volksgarten.

Heute Dienstag den 4. Septbr.: [1397]

großes Horn-Konzert

ausgeführt von der **Langerschen Kapelle.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Auf allgemeines Verlangen wird die Gesellschaft vor ihrer Abreise nach Berlin noch einige Vorstellungen geben.

Heute Dienstag den 4. Septbr.: [1398]

große Vorstellung d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft

unter Direktion des H. Krosso.

Anfang 6 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Eltern, [2367]

die früher ihre Söhne in dem Alter von 5—14 Jahren eine gewissenhafte Erziehung und gründlichen Unterricht suchen, wollen sich mein Unterrichts- und Erziehungs-Institut, Neue Taschenstraße 6d, bestens empfohlen sein lassen. Das Ziel der Anstalt ist Vorbereitung für die mittleren Klassen der Gymnasien, höh. Bürger- (Real-) Schulen und die Aufnahme in das Kadetten-Corps, sowie auch Ausbildung für's bürgerliche Leben.

Breslau.

Rudschützky,

Lehrer u. Vorsteher einer höheren Bildungs-Anstalt f. Knaben.

---

50 Thaler Belohnung [1386]

werden demjenigen zugesichert, welcher Sonntag früh eine von der Neuengasse bis auf den Neumarkt verloren gegangene Brief- und Cigarrentasche, enthaltend 340 Thlr. in Kassen-Anweisungen und 300 Thlr. in Wechsel-Accepten, wiederbringt oder über das Verbleiben so Kunde giebt, daß der Inhaber gerichtlich erlangt werden kann. Näheres Haupt-Expedition des Tages-Anzeigers, Neumarkt 42.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1855,

[711] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	399,665	3	—
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	27,450	—	—
3. Wechselbestände	424,495	26	7
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 1,045,858 Thlr. 20 Sgr.	720,550	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	125,369	23	2
3. Depositen-Kapitalien	91,566	20	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. August 1855. **Die städtische Bank-Deputation.**

Stadtverordneten-Versammlung. [1394]

Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 6. Sept., fällt aus. **Der Vorsitzende.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im zweiten Quartal d. J. im Bereiche der diesseitigen Eisenbahn gefundenen und den im Güterverkehr herrenlos gebliebenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichniß bei unseren Stationsvorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf 4 Wochen zur Einsicht aus. Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft und später eingehende Reklamationen an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 28. August 1855. [1377]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Um dem Wunsche des inserirenden Publikums: seine Anzeigen billig und doch sehr verbreitet zu sehen, entgegenzukommen, werde ich von heute Dinstag, den 4. Septbr. ab, neben meinem seit 10 Jahren bestehenden „Breslauer Anzeiger" (Kleine Morgen-Zeitung) einen

Straßen-Anzeiger,

der an allen Ecken der Stadt täglich angeschlagen werden wird, erscheinen lassen.

Alle Inserate, die dem Straßen-Anzeiger (Preis der Druckzeile 1 Sgr.) übergeben werden, kommen noch täglich in den „Breslauer Anzeiger" (Kleine Morgen-Zeitung) gratis und erhalten durch dieses, in der Stadt sehr gelesene Blatt die größte Verbreitung. Dadurch werden alle Anzeigen, die dem Unterzeichneten für den Straßen-Anzeiger übergeben werden, eine **doppelte Verbreitung,** ohne die Kosten der Insertion zu erhöhen, erhalten, und erlaube ich mir diese neue Art der Insertion als die billigste und zweckmäßigste einem geehrten Publikum zu recht häufigem Gebrauch zu empfehlen.

Diejenigen, welche den „Straßen-Anzeiger" täglich überbracht haben wollen, erhalten denselben gratis von mir geliefert, wollen jedoch ihren Wunsch schriftlich oder mündlich in unterzeichneter Expedition melden und haben sie nur 2½ Sgr. pro Monat Abtrage-Gebühren an den betreffenden Colporteur zu zahlen. [1387]

Die Expedition des Straßen-Anzeigers.

Leopold Freund, Buchhandlung und Buchdruckerei, Herrenstraße Nr. 25.

Meine neuen Modelle für die Herbst-Saison

sind bereits in den modernsten Stoffen copirt und erlaube ich mir auf das ganz neue Kleidungsstück

„Comfortable"

besonders aufmerksam zu machen: es ist eben so zweckmäßig als graziös und findet in Paris und London allgemeine Anerkennung!

Nouveauté's in Kleiderstoffen,

= Châles etc. =

erhalte ich in unausgesetzten Zusendungen von meinem Pariser Hause.

☞ Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets billige, zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,

„zur Hoffnung."

[1392]

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des **Hanfes**, der **Leinenwaaren**, der **Reh- und Kälberhaare**, des **Leinöls** und **Leims** pro 1856 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu **am 25. September d. J.** Vormittags 9 Uhr ein Termin in unserem Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind **getrennt**, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submission über Hanf rc." portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 1. September 1855. [710]

Königl. Verwaltung der Artillerie-Werkstatt.

Gasthaus-Verpachtung.

Zur Wiederverpachtung des hiesigen der fürstlichen Herrschaft gehörigen Gasthauses zur Stadt Oehringen haben wir einen Termin auf Mittwoch den **19. September** Vormittags 9 Uhr in fürstlicher Kanzlei dahier, wo die Bedingungen täglich eingesehen werden können, anberaumt.

Die Pachtlustigen haben sich mit Attesten über ihre Befähigung und ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen. [1369]

Schlawentzütz, den 31. August 1855.

Fürstliche Hofökonomie-Verwaltung.

Brauerei-Verpachtung.

Die zum königlichen Hausfideikommiß-Amte Gramschütz bei Gr.-Glogau gehörige Brauerei, welche sich seit Jahren sehr gut rentirt, soll eingetretener Verhältnisse halber, sofort aus freier Hand verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Rentamte einzusehen. [1306]

Amt Gramschütz, den 30. August 1855.

Bormann.

Auktion. Mittwoch, den 5. d. M., 9 Uhr, sollen Heiligeiststraße Nr. 1 aus einem Nachlasse gute Herrenkleider, Leibwäsche, Hausgeräthe, Möbel, wobei ein Büffet von Mahagoni, Gypsbüsten, Figuren und Ornamente, öffentlich versteigert werden.

[2323] **C. Reymann**, Aukt.-Kommiss.

Bad Obernigk.

Wer die zu erwartenden schönen Herbsttage auf dem Lande genießen will, findet in dem durch seine überaus freundliche und gesunde Lage vortheilhaft bekannten Bade zu Obernigk möblirte und heizbare Wohnungen vom 1. September d. J. ab zu ermäßigten Miethspreisen. [1233] **Die Bade-Inspektion.**

Für Augenkranke!

Das weit und breit berühmt gewordene Augenwasser des Hrn. **Stroinski**, welches auch Se. Majestät der König als das Bestanerkannte braucht und dessen sich bereits sehr viele Aerzte in ihrer Praxis bedienen, ist für diejenigen, welche sich das ausländische Porto ersparen wollen, durch den Kaufmann **E. Sturm zu Breslau**, Sandstraße Nr. 1, zu beziehen. Das Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung kostet einen Thaler.

Es ist besonders Allen zu empfehlen, die an schwachen Augen leiden, und eignet sich vorzüglich für Bureau-Beamte, Komptoiristen und für diejenigen, welche sich viel mit weiblichen Handarbeiten oder Lesen beschäftigen, obgleich es auch bei den allerschwersten Augenkrankheiten noch vorzügliche Dienste leistet. [1393]

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei nebst Malzquetsche, Brennerei und Schrotmühle, in der Nähe einer sehr lebhaften Stadt Niederschlesiens, sämmtl. Gebäude massiv, außer dem Schanklokal 4 Wohnstuben, Gaststall und großer Keller, 84 Fuß Länge (auch würden sich die Lage und Gebäude, da hinlänglich Wasser vorhanden ist, zu verschiedenen Fabrik-Anlagen eignen), 1¼ Morgen Garten am Hause und circa 60 Morgen incl. Wiesen des besten Ackers, das todte sowie das lebendige Inventarium im besten Zustande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Auskunft hat die Güte, Herr **Nachbar** in Bienowitz bei Liegnitz, aber nur an Selbstkäufer, zu ertheilen. [2355]

In der Vorstadt zu Stiegau ist ein herrschaftliches Logement in 2. Etage, enhaltend 8 große Piecen, schönen lichten Corridor mit angenehmer Rundsicht, Stallung zu 4 Pferden nebst Wagenplatz und sonstigem Beigelaß, ein Trinkwasser, welches der hochverdiente Hahnemann selbst als vortrefflich empfohlen haben würde, für den festen Preis von nur 150 Thalern jährlich, sofort in Besitz zu nehmen. Auch sind in der Mittel-Etage noch 3 Wohnzimmer offen. Auf porto- und abtragsfreie Anfragen ertheilt freundliche Auskunft der Kaufmann Jungfer dortselbst. [1370]

Cholera-Liqueur,

nach **ärztlicher Vorschrift** angefertigt, so wie den beliebten

Jamaica-Ingwer-Crême,

empfiehlt als wirksame Mittel gegen Cholera-Anfälle, die [2357]

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von **Heinrich Nitschke**, Ohlauerstraße 19.

Dr. R. Finkenstein's Cholera-Liqueur

bei

J. F. Stenzel u. Cp.,

Schweidnitzerstraße Nr. 37

und [2370]

Carl Schütz,

Neue Schweidnitzerstr.- und Gartenstr.-Ecke.

Sehr schöne, sorgfältig eingekochte **Gebirgs-Preiselbeeren** hat noch abzulassen zu sehr solidem Preise:

[1374] **A. Caspari** in Glaz.

[1295] **Brauerei-Verpachtung.**

In meinem Hause, Breslauerstraße, ist die Brauerei mit Mälzerei, Brennerei und Ausschank nebst Billard zu verpachten.

Neisse. Kaufmann **Karker.**

Ein **Rittergut** von 2200 M. Areal, davon 1450 M. Acker Weizenboden, 150 Mrg. dreischürige Wiesen, 600 M. Forst, bestanden, (davon 30,000 Thlr. sofort schlagbares Holz,) massiven sehr guten Gebäuden, schönem Schloß, Park, 72 Stück Milchkühen, für 1800 Thlr. verpachtet, 31 St. Jungvieh, 7 Ochsen und 18 Pferden, 5000 Thlr. Rentenbriefen, soll mit 30,000 Thlr. Anzahlung für einen civilen Preis verkauft werden. Das Gut ist über 50 Jahre in der Familie. Ernsten Reflektanten, aber nur solchen, werde ich die näheren Bedingungen mittheilen. [1379]

F. H. Meyer, Hummerei 38.

Ein gewandter Commis, der im Band- und Posamentir-Waaren-Geschäft gearbeitet, und sich fähig fühlt, auch Geschäftsreisen für ein solches zu übernehmen, kann den 1. Oktober d. J. dauernd und gut placirt werden.

Franko-Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse werden unter H. R. poste restante Hirschberg erbeten. [2212]

Ein praktischer Arzt kann sogleich eine sehr vortheilhafte Stelle für die Umgegend von Janowiec und Lopienno, Regierungs-Bezirk Bromberg, übernehmen. [1373]

Wirth, Rittergutsbes. auf Lopienno. **Grochowski**, Apotheker.

Ein Apotheker-Lehrling

sucht in einer Droguen-Handlung eine Stelle zur Erlernung dieses Geschäfts. Derselbe ist durch einen königl. Kreis-Physik. vorschriftsmäßig geprüft und hat 1½ Jahr in einer Apotheke zur Zufriedenheit seines Lehrherrn und mit Erfolg fungirt. Er ist 15 Jahr alt, hat eine gute Konduite und ist gewandt im Geschäftsverkehr mit dem Publikum.

Hierauf reflektirende Herren Prinzipale wollen sich des Nähern an Unterzeichneten wenden.

Grätz, im Großh. Posen, im Aug. 1855.

[1372] Dr. **Mosse**, prakt. Arzt.

Ein Candidat des Predigtamts, welcher geneigt und befähigt ist, den Unterricht in einer Privat-Lehranstalt gegen ein festes Honorar pr. 300 Thlr. jährlich vom 1. Oktober d. J. ab zu ertheilen, wolle sich melden bei

Pastor Gräve.

Frankenstein, den 31. Aug. 1855. [1371]

Ein Cand. th., gut empfohlen, sucht Mich. eine Hauslehrerstelle. Adr.: s. Ch. P. P. Bernstadt, poste restante. [1376]

Ein verheir. Mann wünscht vom 1. Oktb. ab als Mauthen-Einnehmer oder sonst einen anderen Posten anzutreten. Derselbe kann über seine Fähigkeiten und Ehrlichkeit die besten Zeugnisse beschaffen. Näheres J. B. poste restante Lublinitz. [1390]

[1317] **Hauslehrerstelle.**

Zur Erziehung eines 13jährigen Knaben wird ein Kandidat der Philologie, resp. Theologie, zum 1. Okt. d. J. gesucht. Die näheren Bedingungen sind in Herrn F. Hirt's Buchhandlung persönlich zu erfragen.

Ein tüchtiger, ordentlicher **Gasthofskoch**, der sich über gute Führung durch Atteste ausweisen kann, findet vom 1. Oktober d. J. in dem unterzeichneten Hotel ein Unterkommen. Die Uebersendung der Atteste und Salair-Anspruch werden franko verlangt.

Bruck's Hotel
Prinz von Preußen
[1327] in Ratibor.

Eine angemessene Belohnung

erhält, wer ein am Sonnabend auf der Promenade verlorenes weißes Taschentuch, gez. **Emilie**, in der Expedition der N.-Oderzeitung abgiebt. [1396]

[2058] **Nicht zu übersehen.**

In einer Kreisstadt Niederschlesiens, nahe der Eisenbahn, ist innerhalb der Stadt eine Besitzung von 2 neuen Wohnhäusern, Stallung für dreißig Pferde, Wagenremisen und Schüttböden, baldigst aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Besitzung verinteressirt sich auf 12,000 Thlr. zu 5 pCt. Näheres bei

A. Jacnike, Matthiasstr. 91, 2 St.

In meinen Preßdachziegelfabriken zu Ruppersdorf und Schosnitz sind jetzt **Dachziegeln, Drainröhren, Klinkern u. hohle Wölbeziegeln** abzulassen.

Ruppersdorf, den 29. August 1855.

[1330] **Gr. v. Sauerma.**

Ein **Gut** von 441 M., ein desgl. von 150 M., ein desgl. von 120, und ein desgl. von 160 M. Acker, Wiesen und 45 M. Wald, in der Nähe von Breslau und in guter Gegend weise ich zum billigen Ankauf nach. [1380]

F. H. Meyer, Hummerei 38.

Zur Uebernahme von Agenturen aller Art empfiehlt sich:

Das Speditions-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft von **Gustav Prentzel.**

Görlitz, den 28. August 1855. [2313]

Die herrschaftliche **Brauerei** zu Ruppersdorf bei Strehlen ist vom 1. Oktober d. J. oder 1. Januar 1856 ab zu verpachten.

Ruppersdorf, den 29. August 1855.

[1329] **Gr. v. Sauerma.**

Ein Rittergut

mit 700 Morgen Areal, wobei 110 Mg. Wiesen und das nöthige Holz, guter Boden und Baustand, ist mit vollst. Ernte u. Inventar für den reelen, aber festen Preis von 28,000 Thaler sofort zu verkaufen durch **A. Geisler** in Breslau, Kupferschmiedestr. 16. [2361]

Geräuch. Silberlachs

von neuester Postsendung, empfehlen:

Lehmann u. Lange,

[2374] Ohlauerstraße Nr. 4.

Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt [1284]

Ring Nr. 9,

vis-à-vis der Hauptwache, im zweiten Hause vom Blücherplatz.

Gebr. Friederici.

Ambalema-Cigarren,

100 St. 1 Rthl. 3 Sgr., 1000 St. 10 Rthl.,

Varinas-Cigarren,

100 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Rthl.,

Domingo-Cigarren,

100 Stück 1 Rthl., 1000 Stück 9 Rthl., sämmtliche Sorten in schöner **abgelagerter** Qualität, empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von [840]

August Hertzog,

Schweidnitzer-Straße 4, im grunen Adler.

Cholera-Liqueur,

ein anerkannt wirksames Mittel gegen Cholera-Anfälle, empfiehlt die Destillation von

[1310] **J. C. Hillmann**, Junkernstr. 16.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, wird **bald** zu miethen gewünscht. Adressen mit Angabe des Preises unter A. M. Nr. 50 werden poste restente Breslau erbeten. [2350]

Ein Gasthof erster Klasse,

an einem lebhaften Verkehrsort, wird von einem kautionsfähigen tüchtigen Wirth zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Offerten mit genauesten Bedingungen werden portofrei unter der Adresse A. Z. poste restante Breslau erbeten. [2363]

Avis.

Ein routinirter, noch in Kondition stehender, mit den besten Zeugnissen versehener **Handlungs-Commis**, Spezerist (gewandter Detaillist), sucht zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engagement, gleichviel welche Branche. Gefällige Offerten werden unter R. Nr. 4 poste rest. Glaz erbeten. [2353]

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Preise:

die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[1378] Reuschestraße 58 59.

Fast noch **neue Kirschbaum-Möbel** sind Umzugs halber **zu verkaufen**, kleine Holzgasse Nr. 3 par terre. [2368]

Ring Nr. 38

ist von Michaelis d. J. ab der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere Ring 42, erste Etage, im Geschäftslokal zu erfahren. [2371]

Karlsstraße Nr. 28 ist ein Comptoir sofort zu vermiethen. [2365]

Eine **Wohnung**, erste Etage mit Balkon, 3 Zimmer, Kabinet, Küchenstube und Beigelaß, äußere Promenade. Näheres Alte-Taschenstraße 7 beim Eigenthümer. [2379]

Zu vermiethen für Herrschaften.

In Brieg in der Breslauer-Vorstadt Nr. 1 vis-à-vis der Zuckersiederei, ist der 2te Stock, bestehend in 7 Stuben mit Garten, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim dortigen Besitzer, auch in Breslau alte Sandstraße Nr. 6, im Spezereigeschäft.

Zu vermiethen

und am 1. Oktober d. J. zu beziehen ist Tauenzienplatz Nr. 8 par terre ein gut möglirtes Zimmer. [2356]

Vermiethungs-Anzeige.

Karls-Straße Nr. 17 ist die gut renovirte 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Glas-Entree, Küche mit neuem Kochherd nebst dazu gehörigem Keller und Bodenraum, für 170 Rthl. per anno von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [2381]

Koehlich's HOTEL GARNI,

Albrechtsstrasse Nr. 6,

im Palmbaum, nahe am Ringe, ganz neu, elegant und zur größten Bequemlichkeit eingerichtet, empfiehlt sich bei prompter und reeler Bedienung einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1344]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 3. September 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	150—155	125	112	Sgr.
Gelber dito	150—155	131	120	=
Roggen . . .	107—109	105	102	=
Gerste . . .	62— 67	59	57	=
Hafer . . .	42— 43	38	36	=
Erbsen . . .	88— 90	84	82	=
Raps . . .	150—152	144	134	=
Rübsen, Winter-	142—144	136	130	=
dito Sommer-	128—130	123	118	=

Kartoffel-Spiritus 16⅔ Thlr. Gl.

Von Paris

ist so eben der erste Transport der von uns dort persönlich eingekauften

Nouveautés für die Herbst-Saison

eingetroffen. Es ist uns bei der Wahl der Gegenstände gelungen, diesmal so **ausgezeichnet Schönes** und **Geschmackvolles**, einer **höchst noblen Toilette Entsprechendes** anzuschaffen, daß wir nicht umhin können, eine hochgeschätzte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, wenigstens durch persönlichen Besuch unseres Magazins von unserem jetzt

sehr reichhaltig und elegant ausgestatteten Lager

in Augenschein zu nehmen. Vorzüglich sind es:

seidene Roben von den herrlichsten Dessins und schwersten Stoffen,

wollene Kleider in allen nur erdenklichen Stoffen,

Möbel-Stoffe u. Tischdecken in den prachtvollsten Zeichnungen.

Vor Allem aber empfehlen wir **die neuesten Modelle in fertigen Gegenständen**, wie:

Pariser Herbst-Burnusse, Herbst-Mäntelchen und Jäckchen,

in **so geschmackvollen Façons, Garnituren** und **Stoffen**, wie sie bisher kaum dagewesen sind, daß jede Dame davon überrascht sein dürfte.

Mode-Waaren-Magazin von

Gebrüder Littauer,

[1395] **Ring Nr. 20**, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Vergoldete und braun lackirte Rococo-Bilder-Rahmen

[1385]

lasse ich in meiner Werkstätte stets nach den neuesten Modells anfertigen. **F. Karsch.**

Im Besitze der neuesten **Pariser Modells** empfehle ich die darnach angefertigten

Damen-Mäntel, Mantelets, Burnusse und Jäckchen,

von den jetzt beliebtesten Stoffen, aufs Geschmackvollste arrangirt, in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. Brandy,

[1389] **am Ringe Nr. 30**, im alten Rathhause.

Zu höchst gütiger Beachtung.

Mein **Handlungs-Geschäft** befindet sich jetzt

Oderstrasse Nr. 24, zu den Drei Brätzeln.

[1289] **C. F. Rettig.**

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter endstehender Firma ein

Speditions-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft

gegründet habe, welches ich der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums hiermit empfehle, und versichere ich auch zugleich, daß alle mir zu Theil werdende Aufträge stets auf das Prompteste ausgeführt werden sollen. Güter werden jederzeit auf das Schnellste zu Eisenbahn und zu Achse nach allen Gegenden befördert.

Görlitz, im August 1855. **Gustav Prentzel**, Jakobsstraße 835 b.

[2312]

Anzeige für die Herren Kupferarbeiter.

Unserem Lager von **diversen Eisenguß-Waaren** und **landwirthschaftlichen Maschinen** haben wir von heute ab

ein Lager fertiger Kupferbleche, Kessel, Ofentöpfe und Kasseroll-Schalen,

aus einem der besten Kupferhämmer, beigefügt und sind in den Stand gesetzt, zu den **billigsten Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Bei Bedarf bitten wir um geneigten Zuspruch und sichern die prompteste Bedienung zu.

[1351] **Ed. Kalk u. Jonas**, Schuhbrücke Nr. 36.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[1314] für Rechnung der Fabrik ist

Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Matthias-Straße Nr. 81

sind zwei freundliche Wohnungen, bestehend in 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [2358]

Ein freundliches **Häuschen** mit Gärtchen in der Odervorstadt, mit einer rentirenden Bäudelei, weise ich höchst billig und mit weniger Anzahlung zur Acquisition nach.

[1381] **F. H. Meyer**, Hummerei 38.

Breslauer Börse vom 3. September 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108 G.
Poln. Bank-Bill.		91 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		88⅝ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	102 11/12 B.
dito dito	3½	94 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93⅚ B.
dito neue	4	101¾ B.
dito Litt. B. . .	4	101 5/12 B.
dito dito	3½	94¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅚ B.
Posener dito	4	96 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 5/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	92 5/12 B.
dito neue Em.	4	92 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	72 B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	135 11/12 B.
dito neue Em.	4	122 B.
Freib. Prior.-Obl.	4	92 7/12 B.
Köln-Minden . . .	3½	169¾ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	55¼ G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	66 7/12 G.
Neisse-Brieger .	4	81¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	225¼ B.
dito Lt. B.	3½	187¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	106¾ G.
Kosel-Oderb. . .	4	177 1/12 B.
dito neue Em.	4	154 B.
dito Prior.-Obl.	4	92 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140¼ B. Hamburg kurze Sicht 149⅝ G. dito 2 Monat 148¼ G. London 3 Monat 6, 18⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.